

Josef Frey - Materialien - KPÖ - Propagandastelle, 1925-1926

15 Dokumente, 36 Seiten, Faksimile

Der für Juli 1925 geplante VIII. Parteitag der KPÖ wurde nach internen Streitigkeiten erst von 12. bis 14. September 1925 abgehalten. Auf ihm standen sich zwei Blöcke gegenüber: Koplenig, Fiala und Teile der Frey-Fraktion auf der einen Seite, und die Gruppe um Tomann und Frey auf der anderen. Am „Parteitag der Bolschewisierung“ (Rote Fahne, 15.9.1925) wurde nun, nachdem Koplenig und Fiala ihre „ultralinken Fehler“, ihre falsche Einstellung zur Einheitsfronttaktik etc. bekannt hatten, ein Parteivorstand gewählt, der nun nahezu ausschließlich aus Betriebsarbeitern bestand - Tomann und Frey wurden ausgebootet. Der einzige, der von der neuen Leitung später den Weg zur Linksopposition finden sollte, war der Grazer Albert Pfneisl.

Josef Frey wurde auf eine eher untergeordnete Positionen abgeschoben - auf die der Parteiführung nachgeordnete Stelle, die *Unterabteilung für Propaganda*, deren Leitung er übernehmen sollte. Am 4. Jänner 1926 hatte Frey auch noch die *Administrationsleitung* der KPÖ-Tageszeitung *Rote Fahne* zu übernehmen.

Im Folgenden sollen hier die uns zugänglichen Dokumente der *Propagandastelle*, wie die *Unterabteilung für Propaganda* gemeinhin genannt wurde, aufgeführt werden.

Zuerst finden sich drei *Rundschreiben* der neuen *Propagandastelle*, dann eine Aussendung *An alle Referenten, Richtlinien für die organisatorische und propagandistische Arbeit der R.H.* (Rote Hilfe), zwei Schreiben von *Propagandastelle* und Parteileitung und schließlich 2 Skripten bzw. Exposé für Referate und zwei *Lehrbriefe*. Die Dokumente der *Unterabteilung für Propaganda* dürften allesamt von Josef Frey verfasst worden sein, das gilt auch für die *Lehrbriefe*, die einen engen inhaltlichen und stilistischen Zusammenhang mit dem späteren von Josef Frey verfassten Schulungskurs für den *Kampfbund* aufweisen. Den Abschluss unserer Sammlung bildet der im Namen des Politischen Büros verfasste und von Johann Koplenig unterzeichnete Brief an Josef Frey, mit dem diesem am 22. Juni 1926 mitgeteilt wurde, dass ab sofort Frey die Leitung der *Abteilung Propaganda* an Johannes Wertheim zu übergeben habe.

Nr.		Datum	Seiten
1	Rundschreiben Nr. 1	26.10.1925	5
2	Rundschreiben Nr. 2	12.1.1926	1
3	Rundschreiben Nr. 3	28.1.1926	1
4	An alle Referenten [Fragment]	2.11.1925	1
5	Richtlinien für die organisatorische und propagandistische Arbeit der Roten Hilfe [beschädigt]	o.D.	2
6	Elementarkurse Parteischule - An den Parteivorstand der KPÖ	25.1.1926	1
7	ZK [Parteijugend] an die Propagandastelle	22.2.1926	1
8	Propagandastelle an das Reichs-Sekretariat der KPÖ	26.2.1926	1
9	Reichs-Sekretariat der KPÖ an die Propagandastelle	26.2.1926	1
10	Reichs-Sekretariat der KPÖ an die Propagandastelle	16.3.1926	1
11	Skriptum bzw. Exposé für Referat: Der Kapitalismus	o.D.	3
12	Skriptum bzw. Exposé für Referat: Theorie des Imperialismus	o.D.	5
13	Lehrbrief: Die Strategie und Taktik der proletarischen Revolution	o.D.	6
14	Lehrbrief: Praktische Schulung der Partefunktionäre	o.D.	6
15	Reichs-Sekretariat der KPÖ an Josef Frey	22.6.1926	1
			36

Wir danken dem *Frey-Archiv* für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, die nachfolgenden Dokumente auf unsere Webseite stellen zu können.

Aktualisierung: Manfred Scharinger, 7.11.2025

Unterabteilung für Propaganda
(Propagandastelle)

Rundschreiben No. 1
26. Oktober 1925

Betrifft:

Arbeitsplan für die Propagandaarbeit

An alle Bezirksgruppen und Zellenleitungen.

Werte Genossen!

A. Gliederung der Unterabteilung für Propaganda

(Propagandastelle)

1. Die Leitung: Sie besteht aus dem Gen.

Frey und einem Büro, für das allmählich eine Reihe von geeigneten Genossen herangezogen werden sollen. Die Leitung besorgt die zentrale Führung der gesamten Propagandaarbeit der Partei und insbesonders die spezielle Bearbeitung des wichtigsten Teilgebietes der Propagandaarbeit, nämlich der Bildungsarbeit.

2. Proletkult: leitet Gen. Warach; künstlerischer Berater: Gen. Sonnenschein

3. Filmstelle: leitet Gen. Godlicka

4. Bücherei: leitet Gen. Polanczor

5. Kartenausgabe: Gen. Schorr und Gen.

Aue

B. Bildungsarbeit.

Auf diesem Gebiete wird die Unterabteilung organisieren Elementarkurse und eine zentrale Parteischule.

I. Elementarkurse

Hauptzweck: Erziehung der grossen Masse der Parteimitglieder soweit, dass sie sich in den Entwicklungstendenzen der zeitgenössischen imperialistischen Epoche orientieren können und zur revolutionären Aktion willensmäßig und ideologisch fähig sind.

Programm: Es werden an 11 Abenden folgende Themen

behandelt werden: 1) Kapitalismus, 2) Die Theorie des Imperialismus, 3) Die treibenden Kräfte des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus, 4) Die koloniale Befreiung, 5) Die inneren Gegensätze des Kapitalismus, 6) Die Theorie der Revolution, 7) Die Diktatur des Proletariats, 8) Die Strategie und Taktik der proletarischen Revolution, 9) Die Organisation der kommunistischen Internationale und der einzelnen kommunistischen Partei, 10) Die Gewerkschaftsbewegung, 11) Die praktische Schulung der Bezirks-Ortsgruppen und Zellenfunktionäre, sowie Methodik und Pädagogik der Elementarkurse.

Durchführung: 1. Die Elementarkurse werden von Referenten geleitet werden. Die Ausarbeitung der Dispositionen, sowie die mündliche Einarbeitung der Referenten werden durch zentrale Referenten besorgt werden. Die solche sind bestimmt: Die Genossen Fertnegg, Schönhof, Heimann, Winteler, Frey, Friedlanger, Hilde Wettner, Schatzko, Grün, Kortitschhofer, Tegeler. Zur gründlichen Bearbeitung ihres Themas ist ihnen die Zeit bis zum 6. November eingeräumt.

2. Am 9. November beginnt der Zentralkurs zur Einschulung der Referenten. Er wird ununterbrochen (an jedem Montag abend) abgehalten werden bis zum 28. Dezember einschließlich.

3. Die Elementarkurse in den Zellen, Ortsgruppen, Bezirken in Wien sollen ebenfalls an den Montagen abgehalten werden und werden am 1. Jänner beginnen und am 2. April 1926 abgeschlossen sein.

4. Die Lehrmethoden: Der Zweck der Kursabende besteht nicht darin, den Parteimitgliedern bestimmte Dinge "einzutrichten". Selbstverständlich ist einer der Zwecke der, die Mitglieder mit einer Fülle von Tatzen und vor allen deren Zusammenhang vertraut zu machen, aber die Hauptabsicht geht dahin, die Mitglieder tatsächlich zu wirklich geistiger Anteilnahme an den Themen anzuregen. Es sollen wirklich alle Anteilnehmer an den Kursabenden geistig mitarbeiten und durch eigene geistige Mitarbeit sich des Stoffes bemächtigen. Mit einem Wort: Der Hauptzweck der Kursabende ist, die Parteimitglieder zu selbständigen Denken, selbständiger geistiger Arbeit zu erziehen. Versteht sich in kommunistischer Richtung! Um das zu erreichen, wird bei den Kursabenden nie nicht die gewöhnliche Lehrmethode vorgetragen, sondern Vorträge, Diskussion, Schlusswort angewendet werden. Der Stoff wird in Fragen zerlegt werden und der Kursabend wird sich dann so gestalten: Frage-Antwort mit kurzer Diskussion - Zusammensetzung Antwort des Referenten; zweite Frage u.s.w. u.s.w.

Diese Methode stellt an den Referenten sehr hohe Anforderungen. Besonders werden sie verstehen müssen, die weitere Behandlung soundso vieler Antworten, die abseits vom Thema führen würden, immer wieder auszuschalten und so die geistige Aufmerksamkeit und Teilnahme der Parteimitglieder immer wieder auf die Hauptfragen zu konzentrieren.

Um den Referenten diese Aufgabe zu erleichtern, werden die von der Unteraufteilung für Propaganda ausgegebenen Dispositionen schon dementsprechend gehaltnisse Fragen und zusammenfassenden Antworten gegliedert sein und sie werden stellenweise auch methodische Winke enthalten.

5. Provinz: Soweit es die Kräfte und die Mittel zulassen werden, werden selbstverständlich auch in der Provinz Elementarkurse im obigen Sinne abgehalten werden. In denjenigen Zellen und Ortsgruppen der Provinz, wo dies einstweilen noch nicht möglich sein wird, werden die Elementarkurse an der Hand von Lehrbüchern

wo dies ebnetweilen noch nicht möglich sein wird, werden die Elementarkurse an der Hand von Lehrbriefen abgehalten werden.

Die Unteraufteilung für Propaganda wird die Dispositionen für die obigen Themen in genügender Zahl vervielfältigen lassen und allen benötiglichen Zellen, Ortsgruppen, Bezirken zuschicken und zwar dort zeitgerecht, dass die fortgeschrittensten Genossen Zeit haben vor dem Lehrbrief sich auf den Kursabend vorbereitet, durchzustudieren.

Damit wird eine Parteimitgliederversammlung einberufen und von einem hierzu durch den Bildungsreferenten bestimmten Genosse (Leiter des Kurstabdes) die erste Frage vorgelesen. Sodann werden Antworten von einer Reihe Genossen abwechselnd mit kurzer Diskussion. Schliesslich verliest der Leiter aus dem Lehrbrief die zusammenfassende Antwort. Sodann stellt der Leiter die zweite Frage und s.w. ("o es nur halbwerts möglich ist, soll sich der Leiter durch Studium des Lehrbriefes so gründlich vorbereiten, dass er imstande ist, die zusammenfassende Arbeit mit eigenen Worten wiederzugeben.") (Möglich ist auch die Arbeit auf mehreren Genossen aufzuteilen, so zwar, dass ein Genosse die erste Frage übernimmt, ein zweiter die Zweite Frage u.s.w. aber das alles muss vorbereitet sein und die Vorbereitung und Durchführung muss einheitlich geleitet werden, eben durch den Bildungsreferenten, d.i. der Propagandaleiter).

Mit der Verwendung der Lehrbriefe in die Provinz wird in der zweiten Hälfte November begonnen werden. Die Provinzgenossen werden also die Elementarkurse an der Hand der Lehrbriefe schon Ende November beginnen können.

Soweit aber Zellen, Ortsgruppen, Bezirke der Provinz Elementarkurse nicht mit den Lehrbriefen, sondern mit im Zentralkurs eingeschulten Referenten abhalten wollen, müssen sie bis 1. Dezember der Unteraufteilung für Propaganda bekannt geben, wie sich sich - da die Zentrale bei der finanziellen Lage der Partei einstweilen keine Zuschüsse leisten kann - die Kosten bedeckung vorstellen (es handelt sich darum, dass der Referent o I F M c l hinzureisen müsste.)

II. Zentrale Parteischule.

Sie wird nach Abschluss der Elementarkurse abgehalten werden, wird anfangs April beginnen und Mitte Mai schliessen. Die näheren Details werden rechtzeitig in einem besonderen Rundschreiben bekanntgegeben werden.

III. Die Bildungsveranstaltungen der Organisation

bis 31. Dezember.

Bis Mitte November werden die ganzem ganzen Kräfte der Partei auf die Kampagne zur Entsendung der Arbeiterdelegation nach Sowjetrussland konzentriert sein. In dieser Zeit ist von der Veranstaltung von Bildungsvorträgen, Bildungsdiskussionen u.s.w. abzusehen.

Es ist mit grösster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die obige Kampagne noch einige Zeit über den 15. November hinaus dauern wird. Dazu kommt, dass während dieser Wochen bis zum Jahresschluss die Zentralreferenten und alle halbwegsfähigen Genossen in die Zentralkurse (Einschulungskurse) eingespannt sind. Dazu kommt dann schliesslich in der zweiten Hälfte Dezember, Weihnachten und Neujahr. Es wird also unter solchen Bedingungen eine irgendwie systematische Bildungstätigkeit in dieser Zeit

Weihnachten, Neujahr. Es wird also unter solchen Bedingungen eine irgend wie systematische Bildungstätigkeit in dieser Zeit nicht gut möglich sein, sondern es werden nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Kräfte da und dort einzelne Bildungsabende abgehalten werden können. Zellen, Ortsgruppen, Bezirke, welche Bildungsabende in der Zeit bis zum 31. Dezember veranstalten wollen, mögen dies 14 Tage vorher der Unterabteilung für Propaganda bekanntgeben ("aus der Provinz immer mit Vorschlägen im Bezug auf Kostenbedeckung"). Selbstverständlich, wo ein Bildungsreferent imstande ist für diese Zeit selbstständig einen Bildungskurs zu organisieren, soll er das tun und die Propagandastelle verständigen, sie wird ihm dabei nach Kräften mit Rat und Tat unterstützen.

C. Proletkult.

Seine Aufgabe ist Propaganda und Agitation für die Idee und die Ziele des Kommunismus mit Künstlermitteiln und zwar verwirklicht durch die Kräfte des Proletkult selbst. Der Arbeitsplan des Proletkults für die nächste Zeit ist:

Mitwirkung an der Zentralfeier des 7. November durch Massensprechchöre.

Unterstützung der Einleitung der Kampagne für die Rote Fahne durch Aufführung des Stücks "Die lobende Zeitung" in einzelnen Organisationen.

Beim Abschluss der Kampagne für die Rote Fahne Aufführung einer Roten Fahne Revue im Zentralraumsta-

be.

Anfang Dezember Bunter Abend als eine Art als eine Art Probe im engeren Kreise über dem Gipfel der ~~Künstlerischen~~ künstlerischen Leistungsfähigkeit den der Proletkult bereits erreicht hat.

31. Dezember proletarischer Sylvestravend.

D. Filiale.

Der Arbeitsplan derselben wird erst nach ihrer Konstituierung festgelegt und daher erst später bekanntgegeben werden.

E. Theaterkartenausgabe:

Die diesbezüglichen Bekanntmachungen werden in der Roten Fahne in der Rubrik Agitprop. erfolgen.

F. Zentralbibliothek.

Bis heute war und ist die Zentralbibliothek nichts als eine kleine Zentralbibliothek. Bis auf weiteres wird die Bücherei in diesem Sinne leider weiter geführt werden müssen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass das nicht der Zweck der Zentralbibliothek

E. Theaterkartenausgabe.

Die diesbezüglichen Bekanntmachungen werden in der "R.F." in der Rubrik Agitprop erfolgen.

F. Zentralbücherei.

Bis heute war und ist die Zentralbücherei nichts als eine kleine Zentralleihbibliothek. Bis auf weiteres wird die Bücherei in diesem Sinne leider weiter geführt werden müssen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass das nicht der Zweck der Zentralbücherei sein kann. Es muss vielmehr werden uns sein eine Bücherei der Zentrale und des zentralen Apparates, um die notwendigen Unterlagen für rasche Ausarbeitung von Artikeln und Broschüren usw. schlagfertig bei der Hand zu haben. Das hindert natürlich nicht, dass auch andere Genossen in der Zentralbücherei arbeiten werden können, allerdings wird das Borgen von Büchern aus der Zentralbücherei nur eine seltene Ausnahme sein können.

Das Verleihen von Büchern an die Mitgliedschaft im gesteigerten Masse muss von den Zellen-Ortsgruppen-Bezirksbüchereien aus organisiert werden. Die Unterabteilung für Propaganda wird die Organisationen in dieser Richtung hin mit Rat und Tat, selbstverständlich nach Kräften und Mitteln, unterstützen.

G. Geschäftsverkehr.

Mündlich: jeden Montag, 5-7 Uhr Sprechstunde.
Bildungszimmer.

Schriftverkehr: Alles was Unterabteilung für Propaganda betrifft, ist auf dem Kouvör zu adressieren an die Parteidressé, jedoch sollen die Propagandasachen auf einem gesonderten Blatt Papier behandelt werden, gerichtet an die Unterabteilung für Propaganda (Propagandastelle). Links soll je nach Inhalt folgendes Schlagwort gesetzt werden: Propagandastelle; Propagandastelle (Bildung); Propagandastelle (Proletkult); Propagandastelle (Film); Propagandastelle (Kartenausgabe); Propagandastelle (Bücherei).

Sekretariat der K.P.O.
K o p l e n : g.

Unterabteilung für Propaganda (Propagandastelle)
F r o y .

Fachtrakt:

Die Zentralreferenten sind die Genossen: Wertheim, Schünhof, Hermann, Winter, Hornik, Friedländer, Hilde Wertheim, Frey Grun, Korfitschowitz, Wegeyer.

Elementarkurse; Lehrbriefe

vom 12. I. 1926

An alle Ortsgruppen- und Zellenleitungskomitees!

Werte Genossen! alle Ortsgruppen- und Zellenleitungen!

Beiliegend übersenden wir Euch den ersten und zweiten Lehrbrief für die Elementarkurse, weitere 6. Lehrbriefe werden Euch ähnlich rechtzeitig zugestellt werden. Unvorstellbare Umstände haben bisher eine gewisse Verzögerung verschuldet, doch wird rechtzeitig zugesandt. Die Elementarkurse werden in nachstehende Reihenfolge zu halten sein:

- 1) Der Kapitalismus wird im folgender Rahmen abgehandelt:
- 2) Die Theorie des Imperialismus
- 3) Die treibenden Kräfte des Überganges vom Kommunismus zum Sozialismus
- 4) Die Diktatur des Proletariats nicht geringe
- 5) Die Strategie und Taktik der proletarischen Revolution
- 6) Die Organisation der Kommunistischen Internationalen und der Kommunistischen Partei
- 7) Die Gewerkschaftsbewegung Kommunistischen Praktische Schulung der Partefunktionäre

Die Lehrbriefe so wie sie sind entsprechend tiefe Wissenschaft nicht allen Anforderungen, sie werden Euch aber selbst dort, wo Ihr ohne Referenten werdet die Elementarkurse abhalten müsstet, ein genügender Beifall sein. Vermisst nicht, daß es sich da um einen ersten Versuch handelt bei dem es für uns alle heißtt, Erfahrungen sammeln. Darum eruchen wir Euch Ihr möget fortlaufend im Bezug auf die Lehrbriefe, wie in Bezug auf die Vortragsmethoden der Referenten überhaupt in Bezug auf die ganze Organisation der Elementarkurse Eure Kritik fortlaufend sammeln und sie uns dann nach einer gewissen Zeit, spätestens bei Schluss der Elementarkurse zusammen mit Euren Vorschlägen und zufälligen Fünfchen in zusammenhängender schriftlicher Darstellung zusenden.

Außerdem bitten wir Euch bei jedem Kurs die ungeheure Zahl der Teilnehmer zu registrieren und uns Eure sonstigen Beachtungen, z.B. über die Wirkung der Elementarkurse, über das Interesse, das sie erwecken, insbesondere auch über die Auwirkung der Lehrmethode, dann auch über die kurze Frage inwieweit die Kursabende ohne Referenten anderer Hand der bloßen Lehrbriefe Erfolge hatten, zu berichten. Wir werden Euch zu diesem Zwecke ein eigenes Berichtsformular zusenden, wenn schon nicht mit diesem Rundschreiben, so in der allernächsten Zeit.

Für die : Unterabteilung für Propaganda

Frey

Dieses Rundschreiben ergeht zur Kenntnis zugleich auch an die zur Abhaltung der Elementarkurse bestimmten Referenten. In Bezug auf die Lehrmethode wird aufmerksam gemacht auf Rundschreiben Nr. 1 vom 26. Oktober 1925, das sich im Besitz aller Ortsgruppen und Zellen befindet. Es geht auf Grundlage von Nr. 1 vom 26. Oktober 1925, der sich im Besitz der Ortsgruppen und Zellen befindet.

Elementarkurse: Lehrbrief Nr. 3 und 4 .

vom 28.Jänner 1926 .

An alle

Zellen - Ortsgruppen - und Betriebsleitungen !

Werte Genossen !

In der Anlage übersenden wir Euch den 3. und 4. Lehrbrief für die Elementarkurse . Bei dieser Gelegenheit lenken wir Eure Aufmerksamkeit auf folgende Punkte :

1.) Alle Lehrbriefe enthalten mehr oder minder Schwächen, vereinzelt sind sogar Fehler darin. Die Unt.Abt.f.Prop. hätte eine gründliche Umarbeitung der Lehrbriefe nur um den Preis vornehmen können, dass der Beginn der Elementarkurse noch um 2 - 3 weitere Wochen hätte hinausgeschoben werden müssen. Eine solche Hinaus - schiebung wäre der grösste Nachteil gewesen, sie war übrigens auch formell unmöglich, weil die Zentralagitprop.Konferenz beschlossen hatte, dass die Elementarkurse unbedingt in der Woche vom 16. - 23. Jänner beginnen müssen.

2.) Der Hauptnachteil der Lehrbriefe , die mit einer einzigen Ausnahme ,jeder von einem anderen Verfasser stammen, liegt darin, dass es zumeist Vortragsdispositionen für Fortgeschrittene Referenten , nicht aber Lehrbriefe sind , auf Grund derer , insbesondere die Organisationen , die sich ohne Referenten behelfen müssen, die Elementarkurse leicht abzuhalten in der Lage sind .

Dazu kommt, dass einzelne Lehrbriefe den Stoff in viel zu viele Fragen gliedern.

3.) Um die Benützung der Lehrbriefe zu erleichtern , geben wir Euch folgende 2 Ratschläge :

a) Konzentriert Euch bei Benützung der Lehrbriefe auf die allerentscheidendsten Fragen . Der Referent soll zwar den ganzen Lehrbrief durchstudieren, aber da er für jeden Lehrbrief nur einen einzigen Kursabend zur Verfügung hat, muss er, wenn er den Stoff an einem Abend bewältigen will, sich auf die wichtigsten Fragen beschränken.

b) Die Grundlage jedes Kursabends soll der Vortrag des Referenten sein. Die Fragestellungen womit der Referent seinen Vortrag unterbricht haben den Zweck : den Vortrag zu beleben, die Aufmerksamkeit aller Teilnehmer herbeizuführen (darum darf die Beantwortung der Fragen nicht den Willen der Teilnehmer überlassen werden , sondern der Referent, der Kursleiter bestimmt jedesmal welcher der Teilnehmer zu antworten hat; gerade dadurch, dass jedesmal Jeder zu gewärtigen hat, dass er zur Antwort kommt, wird ein gewisser Druck zur Aufmerksamkeit erzeugt) und vor allem ,die denkende Mitarbeit aller Teilnehmer herbeizuführen. Im Allgemeinen soll der 1 - 1 1/2 stündige Vortrag von wenigstens 4 aber höchstens 8 - 10 Fragen unterbrochen werden . Auf jede Frage werden mehrere Genossen hintereinander zur Antwort aufgerufen , wobei jeder nachfolgend die Antwort des Vorhergehenden kritisiert. Dann gibt der Referent die richtige Antwort und setzt den Vortrag fort.

In dieser Weise angewendet, werden die Lehrbriefe trotz der vereinzelten Fehler und Schwächen , dennoch eine genügende Unterlage für die Abhaltung der Elementarkurse sein.

Mit Parteigruss !

Unt. Abt. f.Propaganda :
F r e y .

Dieses Rundschreiben ergeht
zur Kenntnis zugleich auch an
die zur Abhaltung der Element-

An alle Referenten

Unterabteilung für
Propaganda.

Wien, am 2. November 1925.

Wertes Genosse!

Du bist als Referent für die Elementarkurse in Aussicht genommen.

Zur Einarbeitung der Referenten wird ein eigener Zentralkurs abgehalten werden. Dieser beginnt am Montag den 9. November und wird dann fortlaufend an jedem Montag Abend derart abgehalten abgehalten werden, dass der Zentralkurs am 21. Dezember beendet sein wird. Ein jeder Referent wird, damit er sich noch gründlicher in die Themen einarbeiten kann, eine schriftliche, gut durchgearbeitete 8-10 Seiten umfassende Disposition erhalten. Jeder zentrale Kursabend wird rund 2-2 1/2 Stunden dauern, in der Regel werden an jeden Abend 2 Vorträge zu je einer Stunde stattfinden. Ausnahmsweise ist für gewisse Themen der ganze Abend vorgesehen.

Lokal: Voraussichtlich Souterrain des Vafe Renaissence, 8. Alserstrasse 71) sowie genauer Beginn (wahrscheinlich 7 Uhr abends) wird möglich durch die "R.F." rechtzeitig bekanntgegeben werden. Sollte bis dahin nichts veröffentlicht sein, so beginnt der zentrale Kurs Montag den 9. November um 7 Uhr abends im Café Renaissance). Jedenfalls wirst Du jetzt schon ersucht jedesmal wirklich pünktlich zu erscheinen.

Nach Abschluss des Zentralkurses wird die endgültige Bestimmung der Referenten für die Elementarkurse erfolgen. Die Elementarkurse werden am 4. Jänner 1926 beginnen und am 2. April 1926 beendet sein und werden jedenfalls immer am Montag abgehalten werden. An jedem Abend ein Thema. Jeder Referent wird je nachdem für eine oder zwei Zellen; oder für eine oder zwei Ortsgruppen die Leitung des Elementarkurses übernehmen. (einzelne Genossen auch für die Provinz).

Nach Abschluss der Elementarkurse wird eine zentrale Parteischule (von Anfang September bis Mitte Mai) abgehalten werden, für welche die Teilnehmer auf Grund der Ergebnisse der Elementarkurse bestimmt werden werden.

Die Zentralkurse und die Elementarkurse werden folgende 11 Themen behandeln: 1.) Kapitalismus, 2.) Die Theorie des Imperialismus, 3.) Die treibenden Kräfte des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus, 4.) Die koloniale Befreiung, 5.) Die inneren Gegensätze des Kapitalismus, 6.) Die Theorie der Revolution, 7.) Die Diktatur des Proletariats, 8.) Die Strategie und Taktik der proletarischen Revolution, 9.) Die Organisation der kommunistischen Internationale und der einzelnem kommunistischen Parteien, 10.) Die Gewerkschaftsbewegung, 11.) Die praktische Schulung der Bezirks-, Ortsgruppen- und Zellenfunktionäre, sowie Methodik und Pädagogik der Elementarkurse.

Der persönliche regelmäßige Besuch der Zentralkurse ist unbedingt notwendig, weil es nicht nur darum geht, dass sich die als Referenten eingeschienenen Gen. näher mit dem Stoff vertraut machen, sondern weil die Referenten in den Elementarkursen eine ganz neuartige Lehrmethode werden anwenden müssen.

Richtlinien für die organisatorische und propagandistische Arbeit der
R.H.

Die österreichische Rote Hilfe als überparteiliche Organisation zur Unterstützung der Opfer des Klassenkampfes hat neben einer intensiven Aufklärungs- und Propagandatätigkeit für die Bedeutung der Ziele der R.H. vom Gesichtspunkte der Klassensolidarität, ihr Hauptaugenmerk auf die Werbung von Mitgliedern sowie auf die Sammtätigkeit unter den sympathisierenden Schichten der Bevölkerung zu richten.

Von diesen Erwägungen ausgehend, ergeben sich für unsere weitere Arbeit folgende Richtlinien:

Organisatorisch:

Die R.H. ist eine Mitgliederorganisation. Die Mitglieder werden, soweit sie in Betrieben stehen, in Betriebszellen zusammengefasst, woselbst auch ihre Kassierung erfolgt. Die übrigen Mitglieder sind in den Orts- bzw. Bezirksgruppen ihres Wohnortes organisiert. Der Schaffung von Betriebszellen muss das Hauptaugenmerk zugewendet werden.

Die Betriebszellen gehören jener Organisation an, in dessen Wirkungskreis sich die Zelle befindet. Befindet sich in dem Orte (Bezirk) keine Organisation der R.H., so kann die Betriebszelle direkt mit der Zentrale in Verbindung treten.

Ausser den in der R.H. organisierten Mitgliedern ist die Werbung von Sympathisierenden durchzuführen, welche durch einen freiwilligen monatlichen Beitrag die R.H. unterstützen ohne Mitglieder derselben werden zu wollen.

Mitgliederversammlungen:

Zur Herstellung eines engeren Kontaktes sowie zur Aufklärung und Schulung unserer Mitglieder sollen in der Regel einmal im Monat Mitgliederversammlungen stattfinden, in welchen neben Berichten des Lokalkomitees alle für die R.H. in Betracht kommenden Fragen besprochen werden.

Funktionärskader:

Die Gewähr für eine agile auf alle die R.H. betreffenden Notwendigkeiten (Protest und Sympathiekundgebungen, in der Frage des weissen Terrors, des Asylrechtes etc.) im nationalen wie im internationalen Maßstab rasch reagierende Organisation ist die Schaffung eines aktiven Funktionärskaders in den Betrieben sowie in den Ortsgruppen.

Funktionärbesprechungen:

Um ein inniges Zusammenarbeiten zwischen der Zentrale und den Ortsgruppen zu ermöglichen, haben allmonatlich Funktionärbesprechungen der einzelnen Gruppen und der Zentralleitung stattzufinden. Ausser diesen zentralen Funktionärbesprechungen müssen im Orts-, -Bezirksmasstabe Bezirksfunktionärbesprechungen abgehalten werden, in welchen alle organisatorischen, propagandistischen und technischen Fragen des Bezirkes durchberaten werden müssen.

Wenn es uns nicht gelingt diesen für unsere Gesamtaktivität äusserst wichtigen Funktionärapparates nach jeder Hinsicht auszugestalten, so werden wir nicht in der Lage sein die an uns gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Der Funktionärapparat muss so ausgebaut sein, dass er jederzeit in der Lage ist auf kurzem Wege und mit grösstmöglicher Garantie auf Erfolg alle Aktionen, welche seitens der Zentrale angeordnet oder im Bezirksmasstabe erforderlich sind, durchzuführen.

Wirkungskreis:

Durch den Umstand, dass jedes Mitglied der R.H. werden kann, der dem Zweck der R.H. unbekannt und regelmässige freiwillige Mitgliedsbeiträge zahlt, ist der Wirkungskreis für unsere Tätigkeit auf breiter Basis gegeben.

Wenn in der Hauptsache auf die Werbung von Mitgliedern das grösste Gewicht gelegt werden muss, so soll dies nicht allein in den Werberversammlungen geschehen, sondern der Kreis unserer Mitglieder und die damit verbundene Werbetätigkeit muss sich auf sämtliche proletarische Partei-, Gewerkschafts-Genossenschafts-, Sportorganisationen, sowie Betriebschäften und Betriebe erstrecken.

Es muss getrachtet werden die verschiedenen proletarischen Verbände, Betriebsratsorganisationen etc. zu veranlassen, dass sie als Gesamtheit allmonatlich Spenden der R.H. zuführen.

Kolportage:

Eine der wichtigsten Unterstützungen unserer Arbeit ist die Verbreitung des Presse- und Propagandamaterials der R.H. Jede einzelne Organisation der R.H. hat zu diesem Zweck einen oder mehrere Genossen zu bestimmen, die bei allen Anlässen (Versammlungen, Demonstrationen, Veranstaltungen, Werbe- und Sammelaktionen) das von der Zentrale beigestellte Propagandamaterial zur Verbreitung bringen.

Finanzen:

Die R.H., welche sich zur Aufgabe gestellt hat alle Opfer des Klassenkampfes in materieller wie in ideeller Hinsicht Hilfe zu bringen (Unterstützung der proletarischen politischen Flüchtlinge, sowie Inhaftierten im baren Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücken, Unterkunft etc. Gewährung von Rechtschutz, Versorgung mit Literatur, Pflege der geistigen Verbindung der Arbeiterschaft mit den Gefangenen und ihren Angehörigen) muss natürlich bestrebt sein, alle Möglichkeiten zur Aufbringung der dazu notwendigen Geldsummen auszunutzen. Es muss daher getrachtet werden die Organisation auf jene Höhe zu bringen, die eine restlose Einkassierung der Mitgliedsbeiträge gewährleistet. Durch die Mitgliedsbeiträge allein werden wir jedoch nicht in der Lage sein, unsere Ausgaben zu decken. Es müssen daher außerdem Sammelaktionen in den Betrieben, Versammlungen etc. durchgeführt werden. Im zentralen wie im Bezirksmassstab sollen Komitees eingesetzt werden, denen die Vorbereitung von künstlerischen Veranstaltungen, Konzerten, Theatervorführungen zur Aufbringung von Geldern obliegt. Es darf keine proletarische Veranstaltung im Bezirk stattfinden, wo nicht für die R.H. geworben und gesammelt wird. Ebenso dürfen Sammlungen in Fabriksbetrieben nicht vernachlässigt werden.

Propagandaversammlungen:

Zur Besprechung der aktuellen Fragen und zur Werbung von neuen Mitgliedern müssen einmal monatlich oder bei besonderen Anlässen Propagandaversammlungen durchgeführt werden und kann im Interesse der kläglosen Durchführung und Vorbereitung derselben und um eine Überlastung der Funktionäre und Mitglieder hinzuhalten, die Mitgliederversammlungen in diesem Monat entfallen. Bei Propagandaversammlungen im zentralen Massstab ist der gesamte Apparat der Organisationen für die Propaganda und technische Arbeit in den Dienst dieser Aktion zu stellen.

Bei allen Propaganda-, Werbe- und Sammelaktionen ist darauf zu achten, dass mit möglichst geringen Mitteln durchgreifender Erfolg zu erzielen ist. Man immer vor Augen halten muss, dass die gesammelten Gelder zur Unterstützung der Opfer des Klassenkampfes bestimmt sind und daher unmissbraucht werden.

Unt. Abtlg. f. Propaganda

Elementarkurse : Parteischule .

Wien, den 25. Jänner 1926.

An den

Parteivorstand der K.P.Oe.

W i e n .

Werte Genossen !

Die Elementarkurse kommen langsam in Gang. Es werden mehr und mehr gewisse Mängel sichtbar, mit denen wir bei der diesmaligen Veranstaltung zu rechnen haben. Ich will hier nur einige dieser Mängel streifen .

Die Kurse sollten Anfang Jänner beginnen . Durch widrige Umstände verzögerte sich dies um 14 Tage . Die Agitpropkonferenz entschied, dass die Elementarkurse unbedingt in der Woche vom 16.- 23. Jänner beginnen müssen. Da die Lehrbriefe verspätet einliefen und zum überwiegenden Teil einer Umarbeitung bedurft hätten , ja in einzelnen Fällen sogar mancher Korrekturen , so stand die Alternative entweder alles korrigieren und gründlich umarbeiten . Das hätte bedeutet, eine Verzögerung des Beginnes um weitere 3 Wochen und hätte in der Mitgliedschaft den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht . Die andere Alternative war, die Lehrbriefe kurzerhand nehmen wie sie sind , mit Schwächen und sogar einzelnen Fehlern in Kauf nehmen , rasch verfeinfältigen , heraus damit und sofortiger Beginn der Kurse . Ich habe im Sinne der Entscheidung der Agitpropkonferenz die letztere Alternative gewählt und bin der Ansicht , dass trotz der Schwächen und mancher Fehler der Lehrbriefe ~~maxx~~diese Lösung für die Partei die bessere ist.

Die Organisierung der Elementarkurse wurde ausserordentlich erschwert dadurch, dass von den Zellen und Organisationen nur sehr wenige ihre Wünsche in Bezug auf Beginn , Zeit , Stunde , Lokal bekanntgegeben und ebenso war es bei den Referenten , wo von 50 Eingeladenen nur etwa 3 Genossen konkrete Zusage gemacht haben.

Daraus ergibt sich folgender Stand : Die Elementarkurse kommen langsam in Gang, sie werden trotzdem Nutzen bringen . Aber schon bei diesen Elementarkursen ist es sehr schwer , die erforderlichen Referenten zustande zu bringen. Bei diesen Stand der Dinge erscheint es mir unzweckmässig gleichzeitig jetzt schon mit der Bildung einer Parteischule zu beginnen .

Ich schlage vor : 1.) Zunächst einmal die Elementarkurse den ganzen Februar laufen zu lassen und dann erst Ende Februar zu entscheiden , 2) ob und in welchem Umfang die Parteischule gemacht werden soll. Es bleiben dann noch immerhin 6 - 8 Woche Zeit, eine Parteischule ev. abzuhalten .

Mit Parteigruss !

Wien den 22.II.1926

An die

Unterabteilung für Propaganda.

Werte Genossen.

Wir haben von Genosse Frey einen Brief erhalten, in
den er sehr erstaunt tut, dass wir ihn nicht verständigt haben, das
Genosse Reisinger nach Moskau gefahren ist.

Wir glauben, dass der Genosse Frey es gerade so gut weiss
wir, dass Gen.Reisinger nach Moskau gefahren ist und wir als Jugend
selbstverständlich nichts von einem Elementarkurs in Stadlau wisse
und auch nicht verständigt worden sind.

Mit komm.Jugendgruss
für das Z.K.:



Unterabteilung für Propaganda

Elementarkurse

Wien, den 26. Februar 1926.

An das

Reichssekretariat für Organisation,
z.H. des Genossen Koplenig.

Wertes Genosse !

Du ersuchst mich, den vom Sekretariat bereits „wiederholt“ angeforderten Bericht über die Elementarkurse baldigst abzuliefern. Ich stelle fest, dass das Sekretariat von mir einen schriftlichen Bericht über die Elementarkurse bis zu Deiner Zuschrift, überhaupt nicht angefordert hat. Das Einzige, was das Sekretariat getan hat war Folgendes : Genosse Koplenig hat mich ersucht, Freitag voriger Woche, im Pol.Büro mündlich über die Elementarkurse zu berichten, worauf ich sagte, es möge dies um eine Woche verschoben werden, da ich über die Provinz noch gar keine Nachricht habe, Anfragen ausgeschickt habe, Antworten erwarte und so am nächsten Freitag besser in der Lage sein werde, berichten zu können. Das ist der Tatbestand.

Selbstverständlich werde ich nun, da es gewünscht wird, einen schriftlichen Bericht über die Elementarkurse arbeiten. Da jedoch der überaus kritische Stand der Administration gegenwärtig meine ganze Kraft in Anspruch nimmt, so werde ich den gewünschten Bericht erst in der nächsten Zeit vorlegen können. Was die mündliche Berichterstattung betrifft, so ersuche ich heute am Nachmittag den Bericht entgegen zu nehmen, abends habe ich keine Zeit. Das Beste aber wäre, die Berichterstattung noch einige Tage zu verschieben, da noch immer nichts aus der Provinz eingelaufen ist und sicher in den nächsten Tagen etwas einlaufen dürfte. Zu einer guten Berichterstattung ist unbedingt ein richtiges Bild über die Provinz nötig.

Mit kommunistischem Gruss !

Wien, am 26. Februar 1926.

Genossen

F r e y,
Unterabteilung für Propaganda.

W i e n.
-.-.-.-.-.-.-.-

Wertes Genosse!

Zu Deinem Brief vom 26. ds. ist folgendes festzustellen:
Es ist unrichtig, dass Du vom Sekretariat bis nun nicht aufgefordert worden bist, über die Elementarkurse zu berichten. Es ist auch nicht richtig, dass in dem von Dir beantworteten Brief des Sekretariats die Rede davon war, dass dieses wiederholt einen "schriftlichen" Bericht verlangt habe.

Allerdings hat das Sekretariat schon vor ungefähr 6 Wochen durch den Gen. Fiala bei einer Agitpropbesprechung mit Dir und Gen. Schlamm von Dir das Verzeichnis der Kurse und der Referenten zur Einsichtnahme verlangt. Dieses Verzeichnis wurde, obwohl dieser Wunsch nachher vom Wiener Büro und vom Pol.-Büro dringend wiederholt wurde, bisher noch nicht dem Sekretariat zur Verfügung gestellt.

Das Sekretariat hatte bisher nicht die Gewohnheit, seine Anweisungen an die Genossen, die in den Parteiräumen beschäftigt sind, immer und in jedem Fall schriftlich zu erteilen und wird dieses auch weiterhin nicht tun. Es hat also wirklich keinen Sinn, dass Du, obwohl Du Dich doch gewiss an die mündlichen Aussserungen des Gen. Fiala und anderer Genossen erinnerst, in etwas bürokratischer Weise Dich darauf berufst, keine schriftlichen Aufträge erhalten zu haben. Wir erwarten umgehendst die Vorlage des angeführten Verzeichnisses und sind im übrigen einverstanden, dass der schriftliche Bericht über die Elementarkurse zu dem von Dir vorgeschlagenen Zeitpunkt dem Sekretariat vorgelegt wird.

Mit kommunistischem Gruss:
Für das Sekretariat:
Hopfenig

Wien, am 16. März 1926.

An die

Propaganda-Abteilung.
Zu Händen des Gen. Frey,

W i e n .

Werte Genossen!

Das Pol.-Büro hat nach Durchsicht des Referentenverzeichnisses für die Elementarkurse folgenden Beschluss gefasst:

In die Provinzorganisationen der Partei haben Referenten für die Elementarkurse nur im Einverständnis mit dem Org.-Sekretariat des Z.K. entsendet zu werden, da die betreffenden Genossen nicht nur Bildungs-, sondern auch Organisationsarbeit im Auftrage des Z.K. in der Provinz zu verrichten haben und daher auch unter diesem Gesichtspunkt ausgesucht werden müssen.

Dieser Beschluss ist am 13.ds. gefasst und gilt daher schon für die Woche vom 15.ds.an. Für alle Elementarkurse, auch die bereits in Angriff genommenen, haben in dieser Woche die Referenten gemeinsam mit dem Org.-Sekretariat vom Leiter der Propaganda-Abteilung, Genossen Frey, bestimmt, eventuell ausgewechselt zu werden.

+ der Provinz

Mit Parteigruss
für das



Der Kapitalismus

1. Die kapitalistische Gesellschaft

a) Die Bourgeoisie und das Proletariat im Prozess der Entwicklung des Kapitalismus.

Was ist das Proletariat?

Die Klasse der Gesellschaft, welche Ihren Lebensunterhalt nur aus dem Verkauf ihrer Arbeit zieht.

Wie ist das Proletariat entstanden?

Durch die industrielle Revolution (1. Hälfte des 19. Jahrh.) Das Handwerk und die Manufaktur wurde durch die grosse Industrie verdrängt. Die Handwerksmeister immer mehr ruiniert. Die frühere Lage der Arbeiter gänzlich umgewälzt.

Was ist die Bourgeoisie?

Die Klasse der grossen Kapitalisten, die fast ausschliesslich im Besitz aller Lebensmittel und der zur Erzeugung der Lebensmittel nötigen Rohstoffe und Instrumente (Maschinen, Fabriken) sind.

b) Die städtische Kleinbourgeoisie und die Bauernschaft in der kapitalistischen Gesellschaft.

Welche Stellung nimmt die Kleinbourgeoisie ein?

Die Mittelstände (kleine Industrielle, kleine Kaufleute, Handwerker) bekämpfen zwar die Bourgeoisie, um ihre Existenz als Mittelstände zu erhalten. Sie sind also konservativ und kaufen sich für ihre Bestrebungen das Lumpenproletariat, diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft. (Faschismus!)

Wie gliedert sich die landwirtschaftliche Bevölkerung?

In Schichten, die

1) dem Proletariat entschieden feindlich gegenüber stehen

- | | |
|----------------------------|------------------------|
| a. Grundeigentümer | { Einkommen : Rente) |
| b. " " | { " : Rente + Profit) |
| c. kapitalistische Pächter | { " : Profit) |
| d. Grossbauern | { " : Rente + Profit) |

2) Zwischen Proletariat und den herrschenden Klassen schwarz

- | | |
|-----------------|---|
| a. Mittelbauern | (Einkommen : Rente + Profit)
+ Arbeitslohn . |
| b. Kleinbauern | (Einkommen : Rente+Profit+Arbeits-
lohn) |

3) Die halbproletarischen und proletarischen Schichten.

Einkommen: Arbeitslohn bei fremden Arbeitsgebern + Lohnsinkommen aus Bearbeitung eines eigenen oder gepachteten Stück Landes.

2. Die kapitalistische Produktion.

a. Ware, Wert und Preis.

Was ist Ware?

Ein Gegenstand, der nicht für den Bedarf des Herstellers, sondern für den Austausch („ Markt ”) erzeugt wird.

Wodurch unterscheiden sich der Gebrauchswert und der Tauschwert eines Gegenstandes?

Gebrauchswert (Nützlichkeit) für den, der es haben will.
Tauschwert (Verkaufswert) für den, der es nicht für sich haben will.
Wertmesser: das „Geld“.

Auf welchen Wert kommt es in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung an?

Auf den Tauschwert. Die Gegenstände „zirkulieren“ als „Waren“, bevor sie Gebrauchsgüter werden.
Zirkulationsmittel: das „Geld“

Wie ist es möglich, zwei voneinander ganz verschiedene Dinge zu vergleichen und sie auszutauschen?

Durch den Maßstab: menschliche Arbeit (mit den vorhandenen gesellschaftlich-normalen Produktionsbedingungen und dem gesellschaftlichen Durchschnittsgrad von Geschick und Intensität).

Was ist der Preis einer Ware?

Der in Geld ausgedrückte, am Wert des Geldes gemessene Wert dieser Ware. In der Zirkulation erscheint sie als Doppelexistenz: „reell als Gebrauchswert, ideell im Preise – als Tauschwert“.

b.) Ware, Arbeitskraft und Arbeitslohn.

Wieviel ist die Arbeitskraft als Ware wert?

So viel, als gesellschaftlich notwendige Arbeit aufzuwenden ist, um solche Arbeitskraft gebrauchsfähig herzustellen.
(Existenz und Fortpflanzungskosten.)

Was ist der Arbeitslohn?

Ein besonderer Name für den Preis der Arbeitskraft. Er ist nicht ein Anteil des Arbeiters an der von ihm produzierten Ware. Er ist der Teil schon vorhandener Ware, womit der Kapitalist eine bestimmte Summe produktiver Arbeitskraft an sich kauft.

Welche Lohnformen gibt es?

I. Naturallohn,
II. Geldlohn.

1. Zeitlohn.
2. Stücklohn

Der Geldlohn gibt im Münzausdruck den „Nominal“ lohn an, aus dem man erst durch Feststellung der Kaufkraft des Geldes den „Real“(Sach)lohn zu berechnen hat.

Im Zeitlohn dient der „Preis der Arbeitsstunde“ als Einheitsmaß für den Preis der Arbeit.“

c.) Die Erzeugung des Mehrwerts.

Was ist Kapital?

Eine Wertsumme, die ausgelegt wird, um Profit zu erzeugen.

Geld, das die Zirkulation:

$$G - W \quad \left\{ \begin{array}{l} G + M \\ (\text{Geld}) (\text{Waren}) \quad \{ \text{Geld und Mehrgeld} \\ \text{beschreibt.} \\ \text{Geld ist nicht "an sich" Kapital.} \end{array} \right.$$

Was ist und wie entsteht Mehrwert?

Mehrwert ist Kapitalprofit im weiteren Sinne des Wortes
(Unternehmergewinn, Handelsgewinn, Kapitalzins, Grundrente).
Er entsteht im Produktionsprozess, beim „Gebrauch“ der gekauften Waren ($G - W = G$).

Wodurch unterscheidet sich der Gebrauchswert der Ware Arbeitskraft von allen anderen Waren?

Die Ware Arbeitskraft hat die eigentümliche Beschaffenheit,
Quelle von Wert zu sein. Ihr wirklicher Verbrauch ist selbst
Vergegenständlichung von Arbeit, daher Wertschöpfung.

Wie teilen wir das Kapital in Bezug auf seine Stellung im Produktions- und Wertbildungsprozess ein?

I. C (Constantes Kapital=Produktionsmittel)

im Wertbildungsprozess dem Werte nach unverändert (constant)

1. Arbeitssmittel:

- a. Gebäude, Werkzeuge, Maschinen
- b. Hilfsstoffe (vom Arbeitsmittel konsumiert)

2. Arbeitsgegenstand:

- a. Hilfsstoffe (d. Rohmaterial zugesetzt)
- b. Rohmaterial.

II.

II. V. (Variables Kapital=Arbeitslohn)

(verändert sich im Wertbildungsprozess im Wertersatz +
Mehrwert)

Was ist Mehrwert (Ausbeutungs)rate?

M/V . Das Verhältnis des Mehrwerts zum variablen Kapital oder
der Mehrarbeits(zeit) zur notwendigen Arbeits(zeit) ~ notwen-
dig zum Ersatz des im Lohn gezahlten Wertes der Arbeitskraft.

Wie kann der Mehrwert vergrößert werden?

1. durch Verlängerung des Arbeitstages (bei gleichbleibender
„notwendiger Arbeitszeit“) = Produktion von absolutem
Mehrwert.

2. durch Verkürzung des notwendigen Arbeitszeit (bei gleich-
bleibendem Arbeitstag) = Produktion von relativem Mehrwert.

d.) Die Verteilung des Mehrwerts,

Warum untersuchen wir die Frage nach der Verteilung des Mehrwerts?

Wegen des gesellschaftlichen Charakters der kapitalistischen
Produktionsweise. Die einzelnen kapitalistischen Produzenten
müssen, um die Verwertung ihres Kapitals fortsetzen zu können,
als Käufer und Verkäufer auf Märkte auftreten. Da jeder
Kapitalist auf sein Kapital den höchsten Profit haben will,
wirkt die Konkurrenz der Kapitalist auf eine gleiche
Profitrate hin..

THEORIE DES IMPERIALISMS.

A. Der Imperialismus als Phase des Kapitalismus.

I. Die entgegengesetzte Phase vom Capitalismus "markantistisch".
Hier ist eine vom Finanzkapital bevorzugte also nicht notwendig politische Methode. Entgegengesetzt die markantistische Auffassung.

II. Die vorangegangene Phasen des Kapitalismus.

a) Die markantistische Phase: der noch schwache Kapitalismus wird vom Staat als Einnahmequelle geschützt durch Privilegien und verschiedene Monopole gegen die kleinen Bürgerlichen Zünfte in den Städten, durch Ausfuhrverbote von Nahrungsmitteln und Rohstoffen gegen die landwirtschaftlichen Produzenten, durch Schutzzölle usw. gegen das Ausland. Kolonialisierung durch staatlich privilegierte Private gesellschaften/englisch-indische, niederländisch-nordische Handelskompanie u.s.w. Handelskriege.

b) Liberalis-Phase: der erstarke Kapitalismus wird die schützende aber auch zersetzende staatliche Bevormundung ab. Er fühlt sich dem anderen wirtschaftlichen Mächten besser überlegen. Seine Theorie entsteht in England, weil dieser damals ein tatsächliches industrielles Weltmonopol geworden und also auch den Ausland ohne staatlichen Schutz überlegen war, hingegen den Schutz, den die anderen Staaten ihren eigenen Industrien anzudeihen lassen und den Zeitschutz der Landwirtschaft als Hindernis empfand. Auf dieser Stufe ist der Kapitalismus durch die freie Konkurrenz gekennzeichnet. Freihandel, Geringsschätzung der politischen Kolonialherrschaft, Pazifismus.

III. Der Übergang der freien Konkurrenz zum Monopol-Konzentrationsstaat. Selbstaufhebung der freien Konkurrenz.

a) Konzentrationstendenz infolge der freien Konkurrenz. Die technische und wirtschaftliche Überlegenheit des Großbetriebes über den Kleinstbetrieb besonders in der Industrie/Möglichkeit der Ausnutzung jeder technischen Fortschritts, billiger Einkauf im Großen gegen bar, Arbeitsteilung, Organisation der Produktion und des Absatzes zwingt zur Konzentration zum Zwecke der Behauptung im Konkurrenzkampf.

b) Die Formen der Konzentration:

1) Die Ansiedlung der größten Betriebe,
2) der Zusammenschluss der Betriebe zu Kartellen und Trusts mit formeller Selbständigkeit der Unternehmungen und bestimmten Zwecken: Regulierung der Geschäftsbedingungen, Min- und Verkaufspreise, Bruttogehalt der Produktion, Monopolisierung, Verteilung der Rohstoffe und Absatzgebiete unter Ausschluss der Konkurrenz; Trusts vollständige Zusammenlegung mit voller Ausschaltung der Selbständigkeit der Einzelunternehmungen/Maatsch. gegen Ausseiter (Aufkauf oder Vernichtung durch überlegene Konkurrenz, Boykott usw.).

3) Erweiterung dieser Unternehmerverbände auf mehrere Branchen/Kombinationen, besonders der im Produktionsprozess aufeinander angewiesenen/Gewinnung von Erz und Kohle, Verhüttung, Transport usw. Beispiel: der amerikanische Stahltrust und über den nationalen Rahmen hinaus/Weltinteresse des amerikanischen Petroleum-trusts/.

4) Banken: ihre Umwandlung aus Vermittlern des Zahlungsverkehrs auf dem Wege über den Kredit in Beherrschung der Industrie und des Handels. Konzentration im Bankwesen

selbst. Wenige Grossbanken beherrschen ganze Länder.
Internationale Bankkonzernie.

a) Finanzkapital: Verfachungierung des Bank- und
Industriekapitals. System der gegenseitigen Beteiligung
der verschafften Mutter und Tochter-Gesellschaften,
z.B. alle durch teilweisen Aktienbesitz, Verkaufslizenzen
und Aufsicht von Verwaltungsrat zu zwischen Bank und
Industrie/Überlegenheit der geschlossenen Minorität ge-
genüber der zerplatteten Majorität/.

b) Die Filiation der Demokratisierung des Kapital-
besitzes durch die gesellschaftlichen Unternehmungen kommt
durch Kontrolle der Kapitalflüsse des Bürgertums der Bay-
ern und der Arbeitervolkstum - stärkt nur die Macht der
zeitigen Großkapitalisten.

c) Teilweise zur vollständigen monopoliellen
Beherrschung der Branchen mit vorgeschrittenem Kon-
kurrenz-Abseitungs durch Sicherung alle Rohstoffquali-
täten zweck-Ausschaltung jeder möglichen Konkurrenz.
Zentrale der Export-Monopol-Interessen/Fortsetzung
des Kampfes mit politischen Mitteln/Territoriale Ex-
klusivitäts-schließung, wegen der Möglichkeit künfti-
ger Bedeckung von Rohstoffquellen.

d) Vergleich der imperialistischen Phase mit
der markantistischen: Ähnlichkeit im Gesamtauszug
nur liberalen Periode/Monopole, Zölle, grosse Rolle der
Kolonialpolitik und des Fucharkapitals/Wirtschaftskrieg/
aber im Anfangsstadium besteht der schwache Kapitalismus
des Staates zu seiner Entwicklung; im imperialistischen be-
herrscht er ihn immer-offener zu seiner Erhaltung: Mo-
nopolie nicht mehr künstlich vom Staat vorliehen, sondern
aus der freien Konkurrenz entstanden, sich eventuell ge-
gen scheinbare Angriffe des Staates behauptend./Schlag-
wort der Trustbekämpfung in Amerika/Kolonialpolitik hat
nicht mehr irgend welchen Gewinn durch Ausbeutung noch
herausgeholt/d.h. noch nicht von der weißen Rasse erobert
oder "ende" zum Zweck, sondern wird in den Dienst der Mo-
nopolie gestellt/Sperren der Rohstoffgebiete/Aufteil-
ung der Kolonien besindet, nur Neuverteilung möglich/.

IV. Präsentat der Übergang von der freien Konkurrenz zug- Kapitalistische Bezeichnung der kapitalistischen Anarchie.

a) erfolgt die Regulierung der Produktion inner-
halb einzelner-nicht aller Zweige- in Sonderinteressen
kleiner Gruppen im Kampfe gegen die Interessen der Über-
produktion-Mehrheit/Brüderlösung der Produktion, Steigerung
der Spannung zwischen Löhnen und Preisen, Preisdruck ge-
gen die Vorprodukte, letzten Endes die Landwirtschaft,
drück der Organisations auf die noch zerplatteten
Wirtschaftszweigen/.

b) findet auch in den organisierten Zweigen
Kampf gegen Ausenseiter und Erstürmung durch Ver-
schließung der Machtverhältnisse statt.

c) Anarchie im internationalen Maetstab/siehe
unten, "Ultra Imperialismus"/.

d) "Auf all diesen Gründern, besonders aber, weil
der kapitalistische Wider-spruch, dass die Löhne als Pro-
duktionskosten wegen des Profites niedrig gehalten wer-
den müssen, dadurch aber die Kaufkraft untergraben wird,
nicht aufgehoben sondern gesteigert ist, können die Kri-
-gen nicht ver-chwinden."

V. Die Internationale Entstehung des Imperialismus

- a) der Kampf um die Abhängigkeit von den Kapitalverhältnissen der Produktion auf einschließlich der Industrie.
- b) Kapitalexport führt zum Warenexport/durch die Ausleihen und Investitionen/
- c) der Kampf um die Rohstoffgebiete steigt/Erhebung der Monopole/die wirtschaftliche Verteilung der Erde unter wenige Kapitalgruppen hat begonnen
- d) das Streben nach politischer Herrschaftswelt/Sicherung des wirtschaftlichen/die Flotten als Weltmacht zur Wintreibung von Forderungen/Sicherung der Macht der Herrscherschaft. Die politische Verteilung der Erde unter die starken Mächte ist vollendet, d.h.e. gibt es keine "herrenlosen" Gebiete mehr, sondern nur noch die Möglichkeit von Kriegsverteilungen/daher
- e) Rivalitäten und Kriege/Weltkrieg/Imperialismus und nationale Frage/Besitzbestimmungsrecht der Völker

VI. Der parasitäre Kapitalismus

- a) Zurücktreten des in den Produktionen mittelbaren Einzelunternehmers gegenüber dem Kuponabschneider
- b) im internationalen Maßstab: Gläubigerstaaten-Schuldnerstaaten Reute der wirtschaftlich herrschenden von den wirtschaftlich beherrschten Ländern
- c) Stagnation in den herrschenden Ländern, aber nicht gleichmäßig in den verschiedenen Schichten, daher neue Machtverschiebungen.
- d) infolge dieser Stagnation und des rascheren Entwicklungstempes noch nicht parasitären Ländern internationale Machtverschiebungen und Erschütterungen/England-Deutschland-Amerika vor dem Weltkrieg
- e) vorwiegende Rolle des Wucherkapitals (in der Anfangsphase des Kapitalismus Quelle seiner Entstehung; jetzt Ausdruck seines Verfalls, da er unproduktiv geworden ist).

B. Die Theorie des Ultra-Imperialismus und ihre Kritik

I. Theorie vertreten von Kautsky im Kampf gegen die Rechtfertigung imperialistischer Kriege, zu klein-bürgerlich-pazifischen Motiven zum Beweis, dass der monopoliatische Kapitalismus nicht notwendig Kriege benötigt/also Verteidigung des Imperialismus vom pazifischen-Gesichtspunkte, Aufgabe der Auffassung des Imperialismus als einer vom Finanzkapital, nur "bevorzugten" Methode/: die Konzentration und Tendenz zum Monopol wird schließlich zu einem weltumfassenden internationalen Monopol einer kapitalistischen Gruppe führen, die reibungslos die Weltwirtschaft beherrscht.

II. Kritik: warum ist ein dauernder Friede auf ultra-imperialistischer Grundlage nicht möglich? Es liegt die gleiche Illusion im internationalen Maßstabe vor, wie bei der Meinung, dass der Übergang von der freien Konkurrenz zum Monopol die Aufhebung der Anarchie in der Volkswirtschaft bedeutet.

a) Die Entwicklung ist ungleichmäßig, die Verhältnisse sind nicht stabil. Der Parasitismus führt zur Stagnation, dieser zur Erschütterung der Machtpositionen

durch energischer aufstrebende, noch nicht parastatische Schichten und Länder

b) die Konzentration setzt nach Wirtschaftsweise von und Ländern nicht gleichmäßig Ausbeutung der Rückständig durch vorge schrittenen Länder und Wirtschaftszweige, besonders der Landwirtschaft/Zusammenhang des Kolonialproblems mit dem des Verhältnisses zur Imperialwirtschaft; notwendige Gegenwirkung der unterdrückten Länder und Schichten, ihre angeleichende Entwicklung gegen die Folgen der kapitalistischen Durchdringung, dadurch Verschiebung der Machtverhältnisse.

c) notwendige Gegenwirkung für unzufriedenen Mehrheit der Beherrschten: lange ehe es zu dieser internationalem Beherrschung durch eine Gruppe kann wird die kapitalistische Entwicklung durch die soziale Revolution unterbrochen sein. Eine friedliche Periode des Imperialismus wird es nie geben. Falcher Schluss auf einer Bewegungstendenz/Konzentration, wachsende Monopolisierung auf ihre Verwirklichung bis zum Logischen/aber nicht wirklichen/Endpunkt.

d) Zur Unterstützung dieser Gegenwirkungen ist der Imperialismus ständig selbst zur Anwendung von Gewalt genötigt, kann mit friedlichen Mitteln sich nicht dauernd behaupten.

III. Imperialismus und Sozialismus...

Der Imperialismus als Übergangsform.

1. Teilweise Monopolisierung und Organisierung einzelner Zweige ohne Beendigung des allgemeinen Chaos. Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktionsform und individueller Anstrengungsform auf die Spitze getrieben.

2. Beteiligung der Arbeiteraristokratie der imperialistischen Länder an den von den ausgebeuteten Ländern erpressten Profiten, Korrumperung der Arbeiteraristokratie und ihre Fesselung an imperialistische Interessen.

3. Scheinbare Abschwächung des Klassengegensatzes in den imperialistischen Ländern liefert dem Reformismus das ideologische Mittelzeug aber

4. alle Abschwächung des Klassengegensatzes selbst in den imperialistischen Ländern beschränkt sich auf eine Minderheit der Arbeiterklassen (Arbeiteraristokratie).

5. Zuwanderung aus Ländern mit niedrigerer Lebenshaltung des Proletariats in die höherer Lebenshaltung/Abnahme der Auswanderung, Zuwachs der Einwanderung nach England, Deutschland vor dem Kriege/da her Differenzierung der Arbeiterklasse nach Einheimischen und Zugewanderten/Amerika, Bürgerstiere durch ihre wirtschaftliche Lage für den Reformismus disponiert.

6. Übertragung des Klassenkampfes aus dem nationalen Rahmen in den Weltmaßstab; Proletarisierung der farbigen Rassen

7. gesteigerter Druck auf das Proletariat infolge der imperialistischen Politik/Militarismus, Kriege/Notwendigkeit und Gefahr der allgemeine Wehrpflicht für die herrschende Klasse der imperialistischen Länder.

8. Notwendige Verschärfung des Klassenkampfes

in den imperialistischen Ländern bei Verlust ihrer Monopolstellung, der notwendigen Folge der Entwicklung der Entwicklung der rückständigen Länder, die durch den Kapitalexport gefördert wird. Erfolge der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung all dieser Verhältnisse Unmöglichkeit des Gleichsatzes möglichkeit der sozialen Revolution in der ganzen Welt, Unmöglichkeit der Behauptung des Sozialismus unabhängig vom nationalen Kapital.

Literatur: Lenin: Das Imperialismus als neuer Gangster des Kapitalismus; Lenin: Die Imperialisten und die Spaltung im Sozialismus; In „Gegen den Staat“; Lenin: Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung der Völker; In „Gegen den Eucharistie“ S. 200; Schäffler

Die Strategie und Taktik der proletarischen Revolution.A. Begriff der Strategie und Taktik. X

Als die deutsche Bourgeoisie sich Anfang der neunziger Jahre vor die Tatsache des französisch-russischen Bundes gestellt sah, da entschied sich ihr militärischer Generalstab für den nachfolgenden Kriegsplan. Ziel: Niederwerfung Frankreichs und Russlands, Richtung des Hauptangriffs: gegen Westen und Belgien; nach Osten zunächst Verteidigung Niederwerfung Frankreichs, sodann mit ganzer Kraft Angriff nach Osten, zur Niederwerfung Russlands. Dementsprechend die Verteilung der militärischen Kräfte, insbesondere die Teilung in Hauptkraft und Reserven.

Die Bestimmung des militärischen Ziels eines Krieges (oder eines Feldzugs), der Richtung des Hauptangriffs und der Verteilung der Kräfte, insbesonders ihre Teilung in Hauptkraft und Reserven, ist die Aufgabe der Strategie, der strategischen Führung.

Die Bestimmung der Mittel und Wege, die zur Erreichung des strategischen Ziels führen, ist die Aufgabe der Taktik, der taktischen Führung. Die Taktik ist ein Teil der Strategie und ihr untergeordnet.

Strategie und Taktik sind Ausdrücke der Kriegssprache, sie werden aber auch in der Politik angewendet.

E r s t e F r a g e : Welches ist die Aufgabe der strategischen Führung und welches ist die Aufgabe der taktischen Führung in der proletarischen Revolution?

A n t w o r t : Die Aufgabe der strategischen Führung in der proletarischen Revolution besteht darin, zu bestimmen 1) das strategische Ziel des revolutionären Kampfes für die betroffende revolutionäre Etappe, 2) die Richtung des Hauptangriffs der revolutionären Kräfte, 3) die Verteilung der revolutionären insbesondere Hauptkraft und Reserven. Die Aufgabe der taktischen Führung in der proletarischen Revolution besteht darin, die Mittel und Wege zu bestimmen, die zur Erreichung des strategischen Ziels führen.

B. Der Begriff der Reserven.

Auch der Begriff der Reserven entstammt der Kriegssprache. Man bezeichnet diejenigen militärischen Kräfte, die zur unmittelbaren militärischen Aktion bereitgestellt oder bereits eingesetzt sind, als Hauptkraft, solche militärischen Kräfte aber, die der unmittelbaren Aktion zuerst ferngehalten werden, um sie in einem kritischen, insbesondere im entscheidenden Augenblick einzusetzen, nennt man Reserven. Genau dasselbe bedeutet die Reserven in der proletarischen Revolution. Es sind dies Kräfte, die zur verstärkung der revolutionären Hauptkraft herangezogen werden, um im kritischen, insbesondere im entscheidenden Augenblick mit eingesetzt zu werden.

Die direkten Reserven der proletarischen Revolution sind: 1) die Dorfarmut und die Bauernschaft bis hinauf zu den Mittelbauern, diese sind begriffen. 2) Alle sonstigen Klassen im eigenen Lande, die zwischen Proletariat und Bourgeoisie stehen, 3) das Proletariat der Nachbarländer, 4) die nationrevolutionäre Bewegung (dazu gehört auch die koloniale Bevölkerungsraume).

Die proletarische Revolution hat auch indirekte Reserven, u.zw. 1) die Gegensätze und Konflikte unter den, dem Proletariat feindlichen Klassen innerhalb des eigenen Landes. 2) Die Gegensätze, Konflikte, Krieg unter den verschiedenen kapitalistischen Staaten. Die Ausnützung der indirekten Reserven hat für die revolutionäre Politik eine grosse Bedeutung.

C. Die Etappen der Revolution.

Wo schon bemerk bestimmt die Strategie den Kriegsplan nur für eine bestimmte Periode, für einen Kriegsfall, für einen Feldzug. Ebenso bestimmt die strategische Führung in der proletarischen Revolution den strategischen Plan für die einzelnen Etappen der Revolution. Wir wollen in folgenden die Strategie der einzelnen Etappen der österreichisch-ungarischen Revolution untersuchen.

Strategie und Taktik der Arbeiterbewegung vor dem Krieg:

In den langen Jahrzehnten bis zum Weltkrieg wurden zwar da und dort voneinander strategische und taktische Probleme der proletarischen Politik aufgeworfen (Frage der Budgetbewilligung, Frage der Anteilnahme an einer bürgerlichen Regierung, Frage des Massenstreiks, Frage des Verhaltens bei Ausbruch eines Krieges usw.). Aber das Problem eines Systems der proletarischen Strategie und Taktik tauchte überhaupt nicht auf und konnte auch nicht auftauchen, weil die Klassenslage selbst die Frage des entscheidenden Kampfes um die Macht noch nicht aufgerollt hatte. (Russland ausgenommen: 1905). Die ganze Arbeiterbewegung in Mitteleuropa, Westeuropa und Amerika spielte sich damals im grossen und ganzen unter friedlichen Verhältnissen ab. Es war die Vorbereitung zur proletarischen Revolution ausgefüllt vom Erwecken des Klassenbewusstseins, sowie vom Fortnieren und Schulen des Proletariats. Das Problem eines Systems der proletarischen Strategie und Taktik kommt erst auf und kann erst eintreten mit dem Erstehen und dem Vorhandensein einer ernsten revolutionären Führung.

Die Strategie der ersten Etappe der österreichischen Revolution (1914 - 1918).

Ziel: Schluss mit dem imperialistischen Krieg.

Revolutionäre Hauptkraft: Das österreich-ungarische Proletariat.

Richtung des Hauptangriffes: Isolierung der herrschenden Bourgeoisie (der deutschen und magyarischen).

Reserven: Die Dorfarmut, die Mittelschichten in Stadt und Dorf, die nationalrevolutionäre Bewegung insbesonders in dem slawischen Gebiet der Monarchie, das Proletariat der Nachbarländer, die Revolution in Russland.

Die Strategie der zweiten Etappe der österreichischen Revolution (Herbst 1918 - Oktober 1923).

Ziel: Sturz der Bourgeoisie.

Richtung des Hauptangriffes: Loslösung der proletarischen Massen von der kleinhügerlichen Führung.

Revolutionäre Hauptkraft: Das Proletariat.

Reserven: Die Dorfarmut, die proletarisierten Mittelschichten in den Städten, die revolutionäre Bewegung des Proletariats insbesondere in den Nachbarstaaten, die Sowjetmacht.

Man kann die zweite Etappe schon schliessen mit Ende 1920, mit dem Schiottum des Krieges Russland gegen Polen, im strengen Sinne schliesst sie aber erst mit der Oktoberniederlage in Deutschland.

Revolution (ab Ende 1923 bis auf's Weiter).

Es ist dies die Etappe der Revolution, in der wir uns gegenwärtig befinden.

Z w e i t e P r a g m a : Welches ist die Strategie der gegenwärtigen Etappe der Österreichischen Revolution?

A n t w o r t: 1) Strategisches Ziel: Sturz der demokratischen Konservativen Koalition.

2) Richtung des Hauptangriffes: Loslösung der proletarischen Massen von der kleinbürgerlichen Führung (das taktische Mittel dazu: die Einheitsfronttaktik).

3) Revolutionäre Hauptkraft: das Proletariat.

4) Reserven: Dorfarmut und Kleinbauern, die Mittelschichten in den Städten, das Proletariat der Nachbarländer, die Sowjetmacht.

Die Strategie der zweiten Etappe der Österreichischen Revolution.

Sie wird beginnen, so wie die ausschlaggebende Teile des Österreichischen Proletariats der Führung der K.P.O.S. folgen werden.

Strategisches Ziel: Sturz der Bourgeoisie.

Richtung des Hauptangriffes: Vollkommen Isolierung der Bourgeoisie und ihrer kleinbürgerlichen Helfershelfer.

Revolutionäre Hauptkraft: Das Proletariat.

Reserven: Dorfarmut und Kleinkaufm. proletarisierte Mittelschichten; das Proletariat der Nachbarländer, die nationalrevolutionäre Bewegung in den Nachbarländern, die Sowjetmacht.

Strategie der fünften Etappe der Österreichischen Revolution.

Sie wird beginnen nach Eroberung der Macht.

Strategisches Ziel: Behauptung und Festigung der proletarischen Diktatur in Österreich.

Richtung des Hauptangriffes: Loslösung der Mittelbauern von den Großbauern.

Revolutionäre Hauptkraft: Das Proletariat.

Reserven: Bauernschaft, Mittelschichten, Proletariat der Nachbarländer, nationalrevolutionäre Bewegung in den Nachbarländern, die Sowjetmacht.

D. Einige Hauptbedingungen des Erfolges in der proletarischen Revolution

I. Bei richtiger Strategie ist die erste Hauptbedingung des Erfolges in der proletarischen Revolution die richtige Taktik. Die Taktik ist dann richtig, wenn sie die Annäherung an das strategische Ziel am meisten fördert. Unrichtig, fehlerhaft ist die Taktik dann, wenn sie die Annäherung an das strategische Ziel hindert oder auch nur hemmt. Unter einer taktischen Abweichung versteht man eine solche Einstellung, die notwendigerweise zu einer ganzen Kette von taktischen Fehlern führen muss und uns vom strategischen Ziel immer weiter entfernt. Jede taktische Abweichung mag sie welcher Art immer sein, hat im Endeffekt dieselbe Wirkung, nämlich uns vom strategischen Ziel zu entfernen, statt uns ihm näherzubringen. Dennoch unterscheiden wir rechte und linke Abweichungen. Worin besteht der Unterschied zwischen rechter und linker Abweichung? Zunächst einmal in der Form der Wirkung. Die rechten Abweichungen verbreiten oder verstärken

menschewistische Ideologie. Sie sind also eine direkte Menschenwir-
sierung des Proletariats. Die linken Abweichungen sind ihrer
äußerer Form nach sehr radikal aber in ihrem Effekt isolieren
sie die K.P. von den Massen und erleichtern es so der S.P. diese
Massen mit menschewistischer Ideologie zu verseuchen. Sie wirken
also indirekt ~~zumutbar~~ menschenwirrend.

D r i t t e P r a g e .: In ihrer Wirkung sind also rechte
und linke Abweichungen gleich und d'noch ~~wir~~ sehr
rechte und linke Abweichungen und behandeln sie voneinander.
W a r u b i

A n t w o r t:_ Zunächst müssen wir eine Frage ausschalten. Es ist selbstverständlich nicht gleichgültig, ob eine taktische Abweichung bewusst oder unbewusst begangen wird. An der Wirkung wird zwar dadurch nichts geändert, aber die partizipatorische oder kominternpolitische Behandlung muss natürlich verschieden sein, je nachdem, ob jemand die Partei bewusst irreführt oder unbewusst. Die Hauptursache der verschiedenen Bewertung und Behandlung der rechten und linken Abweichungen liegt in der sozialen Wurzel und der sich daraus ergebenden Vorgehenskeiten der Grösse der Gefahr. Die rechten Abweichungen signalisieren in der Regel das Vorhandensein klassenfremder oder mit fremder Klassenideologie verseuchter Elemente in der Partei. Die (wirklichen) linken Abweichungen dagegen werden in der Regel von gut proletarischen Elementen getragen. Die linke Gefahr entspringt in der Regel aus einem ernsten revolutionären Kampfwillen, der sich vor Umgeld überschlägt. Bei der rechten Gefahr ist jedoch in der Regel ein ernster revolutionärer Kampfwillen von vornherein gar nicht vorhanden. Es sind also in d a k R e g a l die Rechtsabweichungen eine grösere Gefahr als die Linksabweichungen und wir müssen in der Reg'l. Linksabweichungen gegenüber einer grösseren Geduld üben, als gegenüber rechten Abweichungen. Allerdings gibt es Lagen, wo die Linksabweichungen faktisch die grössere Gefahr darstellen, als die rechte Abweichung z.B. gegenwärtig in der K.P.D.

Abweichungen, die in einem ständigen Schwanken zwischen der richtigen taktischen Linie und den Rechtsabweichungen bestehen, nennt man zentristische Abweichungen.

Eine der Hauptvoraussetzungen einer richtigen Taktik ist die stete und plannmässige Bekämpfung aller rechten, zentristischen und linken Abweichungen. Andererseits gibt es kein Mittel, das so geeignet ist alle Arten von Abweichungen zu überwinden, als eine - richtige Taktik.

II. Einige Hauptbedingungen der richtigen Taktik überhaupt.

a) Es genügt nicht, dass der komunistische Vortrupp die Notwendigkeit irgend einer Forderung, die Notwendigkeit irgend eines Handels erkennt und in der Tat auch handelt. Der Kommunistische Vortrupp muss taktisch so operieren, dass die Massen selbst die Notwendigkeit der Forderung des bestimmten Handels erkennen und in der Tat auch mithandeln.

b) Agitation und Propaganda genügen, für sich allein zum Erfolg nicht. Es genügt nicht das Wort, es genügt auch für sich allein nicht das Beispiel durch die Tat um die Massen wirklich zu gewinnen und insbesondere um sie schliesslich für den Aufstand zu gewinnen. Für den Erfolg ist es unumgänglich und ausschlaggebend, dass die Massen in ihrem Erscheinen sich von dem, was die Kommunisten in ihrer Agitation und Propaganda sagen oder durch die Tat zeigen, selbst überzeugen.

Die kommunistische Agitation und Propaganda müssen verhindern, daß rechts mit einer solchen kommunistischen Politik die Massen zu solchen Erfahrungen wirklich führt. Das ist der Sinn unserer gegenwärtigen Taktik, der Einheitsfronttaktik.

c) Aufzählen desjenigen Gliedes der Kette, die den Besitz der ganzen Kette sichert, d. h. die taktische Führung der K.P. muss unter allen auf sie einstürzenden Aufgaben diejenige herausfinden, und herausgreifen, die die wichtigste ist, d.h. deren Lösung die erfolgreiche Lösung der folglichen Lösung auch der anderen Aufgaben ermöglicht.

LIII. Einiges über die richtige Anwendung der Einheitsfronttaktik.

Unsere gegenwärtige Taktik ist die Einheitsfronttaktik. Sie ist den der gegenwärtigen revolutionären Etappe entsprechend taktische Mittel, womit wir die gegenwärtig strategisch gestalteten Aufgaben bewältigen, nämlich die proletarischen Massen von der kleintürgörlischen Führung zu lösen um sie um und in der K.P. zu sammeln.

Viertes Frage: Worin besteht die Taktik der Einheitsfront?

Antwort: Darin, dass wir den Massen sagen: Ihr seid noch nicht bereit mit uns für die proletarische Diktatur zu kämpfen. Um diese Tageskämpfe erfolgreich zu bestehen, muss das Proletariat erstens wirklich kämpfen und zweitens in Einheitsfront kämpfen. Wir Kommunisten sagen euch schon jetzt, dass die sozialdemokratischen Führer weder den Kampf, noch die Einheitsfront wollen. Wohl die sozialdemokratische Politik letzten Endes die Erhaltung und den Ausbau des Kapitalismus zum Ziele hat. Ihr glaubt uns das nicht. Nun im einheitlichen Kampf um eure Tagesnotte werdet Ihr Euch durch Euer eigenes Erleben überzeugen. Die proletarische Einheitsfront des Kampfes ist uns Kommunisten kein Schlagwort, sondern wir Kommunisten wollen die Einheitsfront des Kampfes ehrlich. Das Sie gegenwärtig noch immer scheitert, ist nicht unsere Schuld, sondern die Schuld der sozialdemokratischen Politik, der sozialdemokratischen Führer, die weder die Einheitsfront, noch den Kampf, sondern die Erhaltung und den Ausbau des Kapitalismus wollen. Die Einheitsfronttaktik muss so durchgeführt werden, dass die Massen diese Schuld der sozialdemokratischen Führer selbst erleben und dass der Trick der soz. dem. Führer uns als die Vorbinder der Einheitsfront hinstellen, immer wieder durchkreuzt wird.

Wie müssen wir die Einheitsfronttaktik anwenden? Die Art der Anwendung hängt wesentlich ab von den Kräfteverhältnissen. Inner und überall ist ausschlaggebend die Einheitsfronttaktik von "unten". Das ist die Einheitsfront mit den proletarischen Massen. Ob und inwieweit die Einheitsfronttaktik von "oben" (d.h. ob und inwieweit sich die K.P. im Verlauf der Anwendung der Einheitsfronttaktik an die Spitzen der S.P. oder an die sozialdemokratischen Spitzen der Gewerkschaften, Genossenschaften usw. wendet) das hängt in der Hauptsache ab, von den Kräfteverhältnis im Lande. In jenen Ländern, wo wie in Österreich die sozialdemokratische Partei noch eine grosse Macht darstellt, muss die Einheitsfronttaktik von oben mit der von unten zweckmäßig kombiniert werden. Letztere bleibt aber immer die Grundlage. Selbstverständlich darf die Einheitsfronttaktik von oben nur im geeigneten Moment, in geeigneter Weise und bei richtiger Vorbereitung und Durchführung angewandt werden.

Dic Arbeiter- und Bauernregierung. In dieser Lösung gipfelt die Einheitsfronttaktik. Die Arbeiter- und Bauernregierung ist keine Koalition zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, sie ist keine liberale "Arbeiter-Regierung", sie ist keine sozialdemokratische "Arbeiterregierung", mag dies eine Minderheits- oder Mehrheitsregierung sein. Die Arbeiter und Bauernregierung ist nur eine andere Bezeichnung für die proletarische Diktatur, die klar und vorständlich den Massen aufzeigen soll, dass die proletarische Diktatur sich auf das Proletariat und seine bewaffneten und unbewaffneten Klassenorganisationen stützt, aber herrscht, regiert, verwaltet im Interesse aller Ausgebouteten, der Arbeiter, Angestellten Beamten, der Stadt- und Dorfproletarier, der Kleingewerbetreibenden, sowie der breiten bäuerlichen Massen, die nicht ausgebouten, sondern andersseits von Kapital ausgeboutet worden, die Mittelbauern infogriffen. Sie kann niemals durch proletarischen Kuhhandel, sondern nur durch die revolutionäre Massenaktion verwirklicht werden.

IV. Die richtige Taktik in der Periode des Entscheidungskampfes. Die Taktik des Aufstandes. Die Hauptbedingungen des Erfolges im Entscheidungskampfe sind:

a) National darf die revolutionäre Führung mit dem Gedanken des Aufstandes spielen.

b) die allerentscheidendste Bedeutung hat die Wahl des richtigen Zeitpunktes für den Aufstand. Der richtige Zeitpunkt ist gegeben:

1.) Wenn die Mehrheit der ausschlaggebenden Schichten des Proletariats überhaupt sowie die Mehrheit des Proletariats in den entscheidenden Industrie-, Handels- und Verkehrszentren hinter der K.P. ist und wenn im Proletariat die Stimmung für entscheidende kühne revolutionäre Handlungen herangereift ist, so dass die ausschlaggebenden proletarischen Schichten bereit sind, für die Eroberung der Macht in den Tod zu gehen und.

2.) wenn die Kräfte der den Proletariat feindlichen Klassen genügend in Verwirrung geraten sind und.

3.) wenn die schwankenden Mittelschichten (vor allem die sozialdemokratischen Führer) sich soweit demaskiert haben, dass sie jeden moralischen Einfluss auf die breiten Massen verloren haben.

c) Die revolutionäre Führung muss die Spitze des Aufstandes gegen die schwächsten Stellen der feindlichen Front lenken und an dieser Stelle mit überlegenen Kräften angreifen.

d) Ist einmal der Aufstand erfolgt, dann muss er mit höchster Energie offensiv geführt werden. Die Offensive ist der Tod des bewaffneten Aufstandes.

Praktische Schulung der Parteifunktionäre .

I. Jeder Kommunist muss in irgend einer Weise aktiv tätig sein also Funktionär der Partei sein. Zweck des heutigen Kursabend ist es auf einige der wichtigsten Schwächen, die alle österreichischen Kommunisten an den Tag legen wenn sie eine Funktion für die Partei ausüben, hinzuweisen, damit diese Schwächen allmählich überwunden werden. Die Kommunistische Partei soll die Führerin des kämpfenden Proletariats sein und jeder Kommunist, welche Funktion immer er ausübt, welche Parteiarbeit immer er durchführt, muss in irgendwelcher Weise Führer sein . Ob Du stehst an der Spitze einer Betriebszelle, einer Ortsgruppe, einer Bezirksorganisation, einer Fraktionsleitung sei es der Gewerkschaft, sei es des Konsumvereins sei es der Mieterorganisation, sei es der Freidenker Oesterreichs, sei es einer Sportorganisation usw. usw. oder an der Spitze einer beliebigen Arbeitsgruppe - ob Du bist Mitglied eines leitenden Ausschusses oder ob Du als einfacher Parteisoldat bei irgendwelcher Aktion mitarbeitest z.B. Agitation für die „Rote Fahne“ ,Agitation für bestimmte Arbeitslosenforderungen usw. usw. usw. bei jeder einzelnen dieser Aufgabe, sei es welche Aufgabe immer hast Du nicht nur eine Dir übertragene Aufgabe oder einen Dir übertragenen Aufgabenkreis intensiv durchzuführen sondern Du musst gleichzeitig im Sinne der Linie, die Dir von der auftraggebenden Parteiinstanz vorgeschrrieben ist, die Genossen die Dir zur Durchführung der Arbeit zugewiesen sind nach einem bestimmten Arbeitsziel f ü h r e n, bzw. jene Proletarier, Halbproletarier und sonstigen Elemente unter denen Du eine bestimmte Arbeit zu verrichten hast nach einem bestimmten Ziele f ü h r e n.

Jeder Kommunist muss also in seinem Wirkungskreis f ü h r e n . Jeder Kommunist muss also wissen was führen heisst. Das wollen wir heute nicht nach jeder Richtung hin untersuchen sondern nach der gegenwärtigen für die praktische Arbeit der Partei ausschlaggebendsten Richtung .

Erste Frage : Was heisst führen ?

Antwort : Darauf gibt Stalin folgende Antwort : „Was heisst „führen“, wenn die Politik der Partei richtig ist und die richtigen Beziehungen zwischen der Avantgarde und der Klasse nicht gestört sind ? Unter diesen Bedingungen „führen“ heisst, es verstehen, die Massen von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, heisst sich Lösungen aufzustellen und durchzuführen, die die Massen dem Standpunkt der Partei näherbringen und ihnen auf Grund ihrer eigenen Erfahrung das Verständnis der Richtigkeit der Politik der Partei erleichtern, heisst die Massen bis zum Niveau des Bewusstseins der Partei erheben und sich somit die Unterstützung der Massen, ihrer Bereitschaft zum entscheidenden Kampf zu sichern“ .

Führen heisst also : richtige Politik treiben, die Massen von der Richtigkeit der Politik der Partei überzeugen und für die Politik der Partei gewinnen. Das gilt für die Partei, das gilt aber auch für jeden einzelnen Kommunisten der in die Lage kommt zu führen und wir haben gesehen, dass jeder Kommunist, der aktiv tätig ist, in gewissem Sinn, in gewissen Umkreis Führer ist und Führer sein muss, damit die Partei ihre Führungsaufgaben bewältigen kann.

Zweite Frage :

Was muss jeder Kommunist vor allem tun, um die ihm jeweils von der Partei gestellte Führungs-aufgabe zu erfüllen ?

Welche Fähigkeiten besonderer Art muss jeder Kommunist ganz besonders entfalten und zwar unausgesetzt entfalten, damit er die ihm von der Partei jeweils gestellte Aufgabe gut, d.h. mit Erfolg erfüllen kann ?

Antwort :

1.) B l i c k e n ! Der Blick jedes Kommunisten muss unausgesetzt gerichtet sein auf die Verhältnisse vor die er bei Bewältigung seiner Arbeit gestellt ist. Diese Verhältnisse sind in steter Änderung begriffen.

2.) S o h e n ! Das Blicken muss ein Resultat haben. Wir müssen nicht nur auf die Verhältnisse blicken sondern wir müssen auch sehen, wie die Verhältnisse wirklich sind, wie sie sich ändern, zu welchem Uebergang und Resultat diese sich fortwälzenden Änderungen der Verhältnisse führten und voraussichtlich führen werden : also richtige Abschätzung dieser Verhältnisse in jedem Augenblick und für die nächste und weitere Zukunft (dabei muss selbstverständlich die Kommunistische Partei als aktiv wirkende Kraft miteingerechnet werden und was von der Partei gilt, gilt von jedem Teil der Partei und von jedem Kommunisten. Viele Kommunisten machen den Fehler, dass sie auf den für uns wichtigen Faktor der Verhältnisse und der Änderung der Verhältnisse vergessen auf die - Kommunistische Partei, auf ihre Teile und auf sich selbst. Die Perspektive ist nicht das Resultat der bloss objektiven Entwicklung sondern das Resultat der objektiv gegeneinander wirkenden Kräfte, innerhalb derer vom Standpunkt der Revolution die am entscheidendsten wirkenden Kräfte ist die Kommunistische Partei, jeder ihrer Teile und jeder aktive Kommunist) .

3.) G l i e d e r n ! Nach richtiger Abschätzung heisst es die Tatsachen gliedern nach Unwichtigem, Minderwichtigem, Wichtigem, Wichtigstem, sodann Gliederung der Folgerungen, die sich aus diesen Tatsachen ergeben nach Unwichtigem, Minderwichtigem, Wichtigem, Wichtigstem Folgerungen.

4.) K r ä f t e v e r t e i l e n ! K o n z e n t r a t i o n ! Sodann heisst es die zur Verfügung stehenden Kräfte richtig verteilen. Dazu gehört natürlich, dass man die Kräfte über die man verfügt genau kennt. Nichts ist falscher als sich über die eigenen Kräfte zu täuschen. Das Unwichtige ausschalten auf das Minderwichtige nur einen sehr kleinen Teil der Kräfte verwenden , auf das Wichtigste einen etwas grösseren Teil, die Hauptkraft aber muss immer auf das Wichtigste konzentriert werden.

Kräfte verteilen heisst aber nicht nur die Kräfte der anderen richtig verteilen sondern auch die eigene Kraft . Jeder Kommunist muss vorstehen bei Bewältigung der verschiedenen Aufgaben vor die er gestellt ist, jedem Augenblick gestellt ist, seine eigene Kraft zu verteilen .

Nun wollen wir diese allgemeinen Lehren an einigen praktischen Beispielen durchgehen .

Dritte Frage : Was ist die Hauptaufgabe eines Vorsitzenden eines Ausschusses ?

Antwort : Nehmen wir den Vorsitzenden einer Betriebszelle oder einer Ortsgruppe oder einer Gewerkschaftsfaktion oder einer Fraktion in sonst einer proletarischen Organisation oder einer Arbeitsgruppe usw. usw. seine Hauptaufgabe heisst : f ü h r e n ! Seine Hauptaufgabe ist, den Zeltausschuss und durch diesen die Betriebszelle f ü h r e n . Seine Hauptaufgabe ist den Lokalausschuss und durch diesen die Lokalorganisation f ü h r e n . Seine Hauptaufgabe ist den Gewerkschaftsfaktionsausschuss und durch diesen die Gewerkschaftsfaktion f ü h r e n ! usw. Was heisst in diesen konkreten Fällen „ f ü h r e n ” ? Das heisst

1.) Blicken! Sehen! Vor allem : Vorausblicken ! Vorausssehen! Welches ist die Lage in meinem Betrieb (Bezirk, Gewerkschaft usw.usw.) j e t z t und wie wird sie voraussichtlich morgen, übermorgen und in der nächsten Zeit gestalten .

K e n n t n i s d e r L i n i e ! K e n n t n i s d e r A u f t r ä g e ! Im Sinne der Linie der Komintern und der Kommunistischen Partei, im Sinne der konkreten Aufträge der übergeordneten Parteiinstanzen : mit welchen konkreten Aufgaben ist meine Zelle (meine Ortsgruppe, meine Fraktion, meine Arbeitsgruppe usw.) und damit ich als Vorsitzender beauftragt, vor welche konkreten Aufgaben stellt mich obige Lage im Betrieb, Ort, Gewerkschaft, Konsumverein, usw. ?

2.) G l i e d e r n ! Welche dieser Aufgaben sind nicht wichtig, können vernachlässigt werden, welche sind wichtig, welche sind die wichtigsten .

3.) K r ä f t e v e r t e i l u n g ! Nach der Wichtigkeit der Aufgaben Verteilung meiner eigenen Kraft und Verteilung der zur Verfügung stehenden Kräfte auf die einzelnen Aufgaben. Dannach konkrete Aufgabenzuweisung an die einzelnen Ausschussmitglieder, an die Mitglieder der betreffenden Organisation .

4.) K o n t r o l l e : Fortlaufende Kontroll der Durchführung.

Die Führungsaufgabe erfordert den ganzen Mann, insbesonders wenn es sich um die Führung einer grossen Betriebszelle , einer grösseren Ortsgruppe, einer grösseren Bezirksorganisation , einer grösseren Gewerkschaftsfaktion handelt soll der Vorsitzende vor allem f ü h r e n und soll mit anderen Aufgaben im Allgemeinen nach Tunlichkeit nicht belastet sein.

Aus dem Gesagten folgt, dass z.B. die Vorbereitung der Tagesordnung einer Ausschusssitzung der Zelle, Ortsgruppe, Bezirksorganisation, Fraktion usw. eine sehr wichtige Führungsaufgabe des Vorsitzenden ist. Je genauer er das vor der Sitzung durchdenkt, durcharbeitet, vorbereitet (vielfach ist dazu Fühlungsnahme mit dem einem oder anderen Mitglied des Ausschusses nötig) desto kürzer wird die Sitzung sein ,unsere Sitzungen dauern viel zu lange ! die aktiven Mitglieder verlieren da-

durch eine Unmenge Zeit !!) desto klarer werden die Beschlüsse sein und am Schlusse wird jeder wissen, welche nächsten Aufgaben gestellt sind , desto erpriesslicher wird die Arbeit des Ausschusses sein . Bevor der Vorsitzende die Sitzung eröffnet muss o r w i s s e n , w a s s e r w i l l , das bedeutet bei - leibe nicht , dass unter allen Umständen dieser, sein Wille siegen muss. Selbstverständlich muss und kann die Arbeit im Ausschuss , auch die Führungsarbeit , n u r k o l l e k t i v s e i n . Aber die Frage ist soll diese kollektive Arbeit in der Sitzung geleistet werden und nur in der Sitzung geleistet werden, oder soll sie durch irgend wen vorbereitet werden und dadurch den Ausschuss erleichtert werden. Es handelt sich also um die Ökonomie der Arbeit und der Führungsarbeit insbesonders und gerade dazu wählt sich jeder Ausschuss einen Vorsitzenden , damit er durch seine Vorarbeiten die kollektive Arbeit möglichst ökonomisch gestaltet. Erst durch die richtige Vorarbeit des Vorsitzenden wird der Bezugspunkt des Ausschusses überhaupt erst eine Unterlage gegeben und so kann sich nun auf Grund der konkret überdachten vorbereiteten Vorschläge des Vorsitzenden im Verlauf der Diskussion die kollektive Willensbildung des Ausschusses leichter und rascher vollziehen. Je besser die Tagesordnung vom Vorsitzenden vorbereitet ist, desto kürzer, klarer, konkreter und Erfolgversprechender wird die Willensbildung ,Beschlussfassung des Ausschusses sein (was vom Vorsitzenden des Ausschusses gilt, gilt natürlich analog von jedem Mitglied des Ausschusses für seine Spezialgebiete . Es würde zu weit führen das im Einzelnen aus - einanderzusetzen ,aber jeder Referent soll wenn er die nötige Zeit hat oder wenn es gewünscht wird, z.B. auseinandersetzen, wie acu jedes andere Mitglied des Ausschusses für sein Spezial - gebiet Vorarbeiten leisten muss, vorbereitet in die Ausschuss - sitzung gehen muss, damit er so seinerseits dem Ausschuss die kollektive Willensbildung erleichtert und Beschleunigt) .

Im weiteren Verlauf der Sitzung hat der Vorsitzende auch weiterhin die Hauptaufgabe : f ü h r e n ! Es ist eine schwere Unsitte und grosse Schwäche unserer Partei - das gilt für alle Teile unserer Partei von unten bis oben - das bei der Diskussion in einer Sitzung tausend überflüssige Sachen hineingeworfen werden , das ein und dasselbe Argument auf dreimal mit verschiedenen Worten ,oft mit denselben Worten ,ja von denselben Redner wiederholt wird , das zieht die Sitzungen sehr in die Länge , raubt jedem kostbare Zeit , erschwert die Beschlussfassung. Es ist eine Führungsaufgabe des Vorsitzenden das in zweckmässiger Weise hintanzuhalten. Kleinigkeiten, die an sich eine gewisse Bedeutung haben, aber durch kurze Fühlungnahme des einen Funktionärs mit dem anderen erledigt werden kann, gehören nicht in die Ausschussitzung, auch darauf muss der Obmann planmäßig hinarbeiten. Kurz, der Vorsitzende muss es verstehen ,den Ausschuss im Verlaufe der Sitzung immer wieder auf die konkret vorliegenden Aufgaben zu konzentrieren und jede Ablenkung davon hintanzuhalten.

Was immer vom Vorsitzenden gesagt wurde, gilt genau so von jedem anderen Funktionär ,Ausschussmitglied. Nehmen wir z.B. des Agitleiter . Er muss bevor er zur Sitzung kommt sich klar sein, was will ich als Agitleiter bei dieser Sitzung ,was davon kann ich glatt vor der Sitzung im Gespräch mit den einzelnen Funktionären erledigen und was ist notwendig in die Sitzung zu bringen und was davon muss ich vor Beginn der Sitzung mit dem Vorsitzenden besprechen. Und nun nehmen wir an, der Ausschuss beschliesst am so und so vielen Hausagitation im Bezirk,

in Ort für die Russlandagitation. Was muss der Agitleiter nun tun?
F ü h r e n ! Vorausblicken , Voraussehen, abschätzen, gliedern , Kräfte verteilen, konzentrieren ! Er muss mit einem konkreten Vorschlag kommen ,worin jedem Teilnehmer an der Hausagitation die konkrete Aufgabe klipp und klar vorgeschrieben ist usw.

V i e r t e F r a g e : Was ist die Hauptaufgabe des Vorsitzenden einer Versammlung ?

A n t w o r t : F ü h r e n , F ü h r e n und nochmals F ü h r e n !

Die Funktion des Vorsitzenden beginnt schon vor der Versammlung : er muss schauen ob für genügend Sicherungen gesorgt ist, ob die Sicherung zweckmäßig organisiert ist . Seine Hauptaufgabe aber ist, die Versammlung so zu führen, dass das Ziel das die Parteinstanz anstrebt, welche die Versammlung einberufen hat ,wirklich erreicht wird, also :

1.) Er muss im richtigen Moment eröffnen (nicht zu lange mit der Eröffnung warten) ,

2.) er selbst darf keine lange Einleitungsrede halten, paar kurze Sätze und genug ,

3.) auf den Referenten Einfluss nehmen , dass er nicht zu lange spricht (in der Regel 1 Stunde) ,

4.) in der Diskussion in der Regel darauf achten,dass zuerst Parteidgner oder Parteilose sprechen. Parteimitglieder sollen in öffentlichen Versammlungen in der Diskussion das Wort ergreifen nur a) wenn sie hiezu vom Ausschuss von vorneherein bestimmt wurden ,oder wenn sie vom Vorsitzenden ersucht wurden z.B. um die Diskussion überhaupt in Fluss zu bringen , b) selbstverständlich soll der Vorsitzende Parteimitglieder zur Diskussion zu lassen auch in öffentlichen Versammlungen. Aber es gibt Fälle,wo er Ihnen das Wort verweigern, oder abkürzen muss,ein solcher Fall ist z.B. : wenn der Vorsitzende sieht,dass viele Arbeiter die Versammlung wegen der langen Dauer schon zu verlassen beginnen. Auf die Kürzung der Diskussionsredner in öffentlichen Versammlungen ist fast in allen Fällen hinzuwirken auch wenn es sich nicht um Parteimitglieder handelt, namentlich dort, muss auf die Kürzung gedrängt werden, wo die Diskussionsredner vom Thema der Versammlung ablenken (was sehr oft der Fall ist) denn das schwächt die Wirkung der Versammlung ab . Die Diskussionsredner müssen angehalten werden zur Sache zu sprechen ,das muss natürlich in passender Form geschehen ,nicht kommandieren. Im äussersten Notfall jedoch, wenn das Mitglied nicht einsieht, nicht freiwillig verzichten will,obwohl schon viele Arbeiter den Saal verlassen, muss das Wort nötigenfalls verweigert werden, selbstverständlich in der richtigen Form (kurze Mitteilung dem Mitglied zukommen lassen, mit kurzer Begründung, das muss so geschehen, dass die Versammlung davon garnichts merkt) .

5.) Von besonderer Wichtigkeit ist das Schlusswort des Vorsitzenden. Es soll kurz sein, je kürzer desto besser, aber es muss mit paar Sätzen Dasjenige, was mit der Versammlung erzielt werden wollte, zusammenfassend den Anwesenden in die Köpfe gehämmert werden.

Es wäre noch viel zu sagen, aber es ist nicht nötig auf jedes Detail einzugehen, die Hauptsache ist, dass der Vorsitzende jeder Versammlung weiß: meine Hauptaufgabe ist, die Versammlung zu f ü h r e n und daraus ~~ergibt sich natürlich~~ ergeben sich alle anderen Aufgaben.

Fünfte Frage : Was ist die Hauptaufgabe des Versammlungsreferenten?

Antwort : Wiederum: F ü h r o n ! Er muss genau wissen, was die Parteiinstanz, die die Versammlung einberuft und ihn zum Referenten bestimmt, mit seinem Referat erreichen will. Dannach muss er sein Referat aufbauen. Er muss also bei der Zusammenstellung des Referates vom Ende ausgehen, von dem gesteckten Ziel, dannach muss er sein Referat gliedern. Er muss sofgältig prüfen, was seine Argumente schwächt, was vom Hauptzweck ablenkt. Alles, alles was der Referent sagt, muss dem konkreten Ziel der Versammlung dienen. Noch so schöne Argumente, noch so schöne interessante Sachen, Vorfälle, Witze usw. die dem konkreten Ziel der Versammlung nicht dienen, mögen sie noch so richtig, noch so spannend sein, die das Interesse der Zuhörer nach einer anderen Richtung lenken, sind schlecht, dürfen nicht verwendet werden. Auch Du Referent bist im gewissen Sinne: F ü h r e r . Du hast die Geister der Zuhörer geistig nach einer bestimmten Richtung zu wenden, zu f ü h r e n, Du hast die Herzen der Zuhörer nach einer bestimmten Richtung zu beeinflussen, zu f ü h r e n. Diesem Zweck und keinem anderen hat Dein Referat zu dienen und dannach musst' es in allen seinen Teilen aufgebaut sein.

Die hier behandelten Fragen gehen jedes Mitglied an nicht nur deswegen, weil jedes Mitglied diese Funktion ausüben kann, sondern auch deswegen, weil jedes Mitglied den Pflichtkeits dieser Funktion kennen muss und diese Arbeit erleichtern muss, vor allem aber, weil jedes Mitglied in irgend einer Art Funktionär ist und sein muss und weil daher jedes Mitglied die Führungsaufgabe der Kommunistischen Partei, die Führungsaufgabe jedes Kommunisten kennen und durchdenken muss, um seine Parteiarbeit gut durchführen zu können.

Wien, am 22. Juni 1926.

Genossen

F r e y ,

W i e n X I I .

- - - - -

Werter Genosse!

Das Pol.-Büro hat den Genossen Wertheim mit der Leitung der Abteilung Propaganda beauftragt. Damit keine Unterbrechung in der Arbeit eintritt ersuchen wir Dich alles vorhandene Material, Berichte und Aufzeichnungen über den Verlauf der Elementarkurse, Richtlinien und Instruktionen usw. so rasch als möglich im Sekretariat abzuliefern.

Schrif Da von Seite der Agitpropabteilung des EKKI ein zusammenfassender Bericht über den Verlauf der Elementarkurse gewünscht wird, ersuchen wir Dich zwecks Zusammenstellung dieses Berichtes uns alles diesbezügliche Material zur Verfügung zu stellen.

Mit kommunistischem Gruss:

